

Fallstudie

Demografischer Wandel in der STADT SYKE

E N D B E R I C H T

Verfasser:

FORUM GmbH, Oldenburg
Dipl.-Geogr. Klaus-Martin Hesse
unter Mitarbeit von Karina Merlich

Oldenburg, November 2009



Gliederung

1	Konzeption und Anlass der Fallstudie	3
2	Demografischer Wandel	4
2.1	Hintergründe und Einflussgrößen.....	4
2.2	Prozesse und Strukturen des demografischen Wandels im regionalen Kontext	7
3	Die Stadt Syke in der Übersicht.....	10
4	Demografischer Wandel in der Stadt Syke – Ausgangslage und Perspektiven	13
4.1	Das Demografieprofil der Stadt Syke	13
4.2	Bevölkerungsentwicklung	14
4.4	Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke.....	23
4.5	Demografische Perspektiven der Stadt Syke.....	29
5	Potenziale, Problemlagen und Handlungsoptionen im demografischen Wandel	34
5.1	Wohnen	34
5.1.1	Ausgangslage und Perspektiven	34
5.1.2	Herausforderungen und Handlungsoptionen	41
5.2	Soziale Infrastruktur	44
5.2.1	Ausgangslage und Perspektiven	44
5.2.2	Herausforderungen und Handlungsoptionen	53
5.3	Querschnittsbereiche	55

1 Konzeption und Anlass der Fallstudie

Die Fallstudie ‚Demografischer Wandel in der Stadt Syke‘ ist Bestandteil eines Auftrages des Landkreises Diepholz an die FORUM GmbH. Dieser Auftrag besitzt neben insgesamt acht eigenständigen kommunalen Fallstudien einen weiteren, übergreifenden Schwerpunkt, der die Erarbeitung von Vorschlägen für potenzielle interkommunale Modellprojekte als Reaktionsstrategie auf knapper werdende Ressourcen und stagnierende bis rückläufige Einwohnerzahlen beinhaltet.

Die Fallstudie für die Stadt Syke ist in drei wesentliche Bausteine gegliedert. Zunächst werden überblicksartig die relevanten regionalen und überregionalen demografischen Prozesse erläutert, um die Einordnung der Entwicklungen in Syke in die übergeordneten Zusammenhänge zu ermöglichen. Nach einer ausführlichen Darstellung der demografischen Prozesse der Vergangenheit wird ein Ausblick auf die demografischen Perspektiven der Stadt gegeben. Darauf aufbauend werden Potenziale und Problemlagen skizziert sowie Handlungsoptionen dargestellt, die u.a. auf der Basis von Workshops mit Akteuren aus der Stadt erarbeitet worden sind. In Abstimmung mit dem Auftraggeber konzentrieren sich die Handlungsansätze auf die Bereiche Wohnungs- und Immobilienmarkt, Baulandentwicklung und soziale Infrastrukturplanung.

Um angesichts der Fülle des zugrunde liegenden Daten- und Informationsmaterials eine möglichst übersichtliche und anschauliche Darstellung zu erreichen, werden die wichtigsten Informationen zur besseren Lesbarkeit zu prägnanten Aussagen verdichtet und mit Graphiken hinterlegt.

Vergleichbare kommunale Fallstudien sind bereits in den Jahren 2007 und 2008 für vier weitere Einheitsgemeinden und Städte des Landkreises Diepholz durchgeführt worden, so dass nunmehr mit Ausnahme von drei Samt- bzw. Einheitsgemeinden (Stuhr, Samtgemeinde Wagenfeld, Samtgemeinde Siedenburg) für alle Teilräume des Landkreises kommunale Fallstudien zum demografischen Wandel in einem vergleichbaren Design vorliegen.

2 Demografischer Wandel

2.1 Hintergründe und Einflussgrößen

Die Bezeichnung ‚Demografischer Wandel‘ steht für verschiedene gesellschaftliche Prozesse, die sich in zunehmendem Maße in Deutschland wie auch in vielen anderen entwickelten Staaten auf die Entwicklung und die Alterszusammensetzung der Bevölkerung auswirken. Als wesentliche Folgewirkungen des demografischen Wandels werden im Allgemeinen rückläufige Einwohnerzahlen sowie eine zunehmende Alterung der Bevölkerung wahrgenommen.

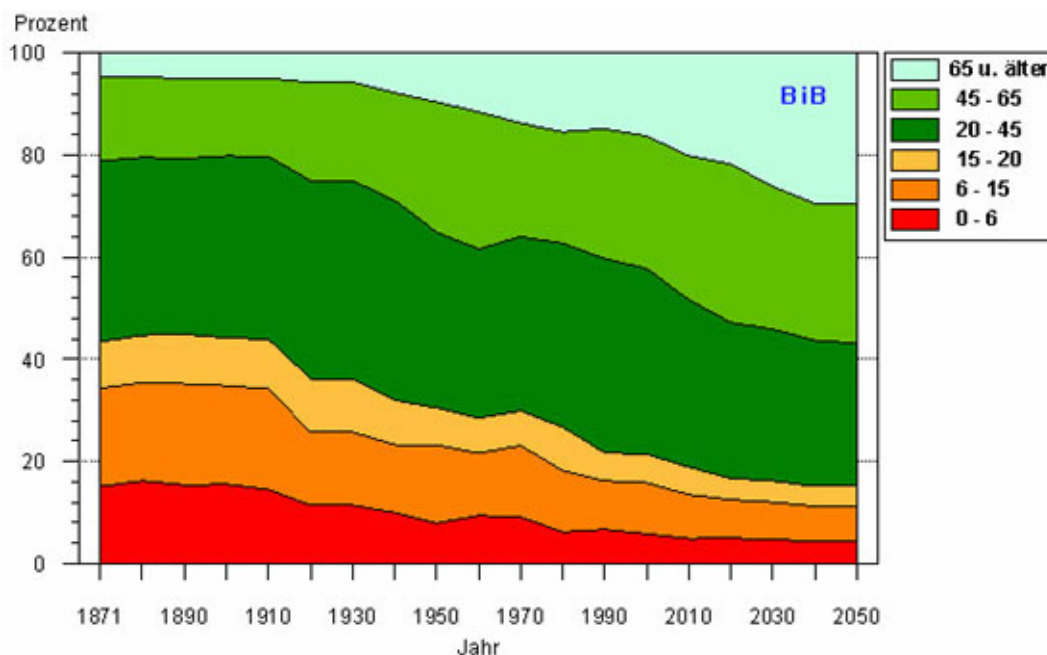


Abb. 1: Entwicklung der Altersstruktur in Deutschland von 1871 bis 2050

(Quelle: Bundesministerium des Innern)

Als Ursachen für die Phänomene des demografischen Wandels sind insbesondere folgende Schlüsselfaktoren zu nennen, die wiederum Ausdruck langfristiger gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse sind:

- **Anstieg der Lebenserwartung:**
Medizinischer und sozialer Fortschritt haben dazu beigetragen, dass sich die Lebenserwartung in Mitteleuropa in den vergangenen Jahrhunderten wesentlich erhöht hat: Noch Mitte des 19. Jahrhunderts lag die Lebenserwartung bei etwa 40 Jahren – ein heute in Deutschland geborener Mensch kann dagegen damit rechnen, etwa 80 Jahre (Frauen 82 Jahre, Männer 77 Jahre) alt zu werden, mit weiter steigender Tendenz.
- **Rückgang der Geburtenzahlen:**
Noch zum Ende des 19. Jahrhunderts lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau bei etwa annähernd fünf. Seitdem hat sich die sog. zusammengefasste Geburtenziffer im heutigen Deutschland sukzessive verringert. Im vergangenen Jahrhundert wurde dabei eine entscheidende Größe unterschritten: Durch den raschen Rückgang der Geburtenrate um etwa ein Drittel auf seither relativ konstant etwa 1,3 bis 1,5 als Folge der Einführung der Antibabypille wurde zum Ende der 1960er Jahre die

sog. Bestandserhaltungsrate von derzeit 2,1 erstmals dauerhaft unterschritten (Abb. 2). Innerhalb weniger Jahre brachen die Geburtenzahlen in Deutschland um etwa 40 % ein (vgl. auch Abb. 4), inzwischen werden in Deutschland nur noch etwa halb so viele Kinder geboren wie zur Mitte der 1960er Jahre. Als Konsequenz ist festzuhalten, dass jede Generation gegenüber der vorherigen um etwa ein Drittel schrumpft. Deutschland ist auf Wanderungsgewinne aus dem Ausland angewiesen, um Bevölkerungsrückgänge zu vermeiden.

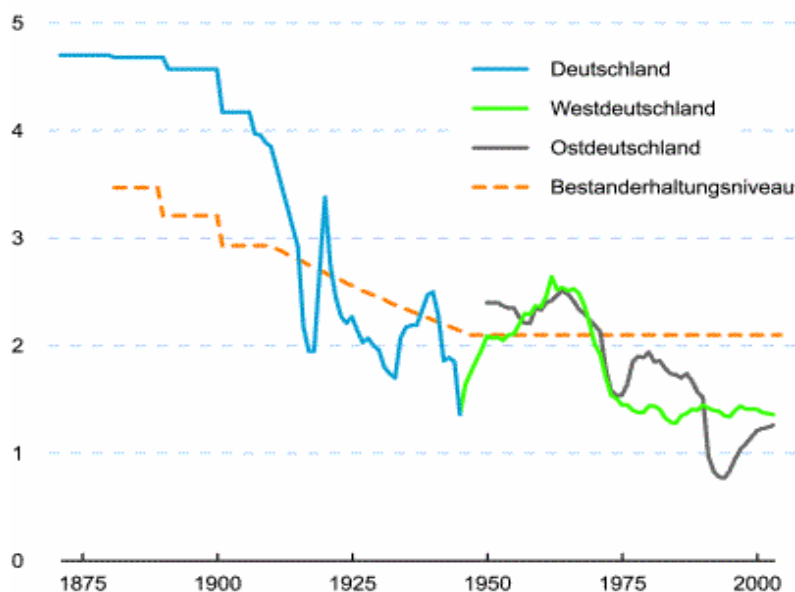


Abb. 2: Zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland 1875 – 2003

(Quelle: Rostocker Zentrum für Demografischen Wandel)

Geburtenrückgänge und der Anstieg der Lebenserwartung sind die wesentlichen Ursachen für den demografischen Wandel. Diese Prozesse vollziehen sich bereits seit Generationen. Seit den 1960er Jahren unterschreitet die Geburtenrate in Deutschland die Bestandserhaltungsrate. Ohne Zuwanderung würde Deutschland jedes Jahr schrumpfen.

Der Altersaufbau in Deutschland befindet sich als Folge der dargestellten Entwicklungen in stetiger Veränderung (Abb. 3): Noch zum Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts entsprach die graphische Darstellung einer idealtypischen ‚Alterspyramide‘; inzwischen ist nicht zuletzt auch durch markante Einschnitte (z.B. Weltkriege) ein sehr differenzierter, profilierter Aufbau entstanden, der sich in zunehmendem Maße bei den jüngeren Jahrgängen ausdünn.

Obleich die sinkenden Geburtenzahlen bereits seit vier Jahrzehnten zu einem wachsenden Geburtendefizit in Deutschland führen, haben sich die Bevölkerungszahlen durch weitaus höhere Wanderungsgewinne aus dem Ausland noch über viele Jahre positiv entwickeln können. Erst mit den deutlich abgeschwächten Zuzügen der vergangenen Jahre schlägt sich die negative natürliche Entwicklung seit 2003 auch in Form von Einwohnerrückgängen in Deutschland nieder. Noch in den 1990er Jahren haben die enormen Zuzüge insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion und den Bürgerkriegsregionen im Südosten Europas zu kräftigen Wachstumsimpulsen in Deutschland geführt.

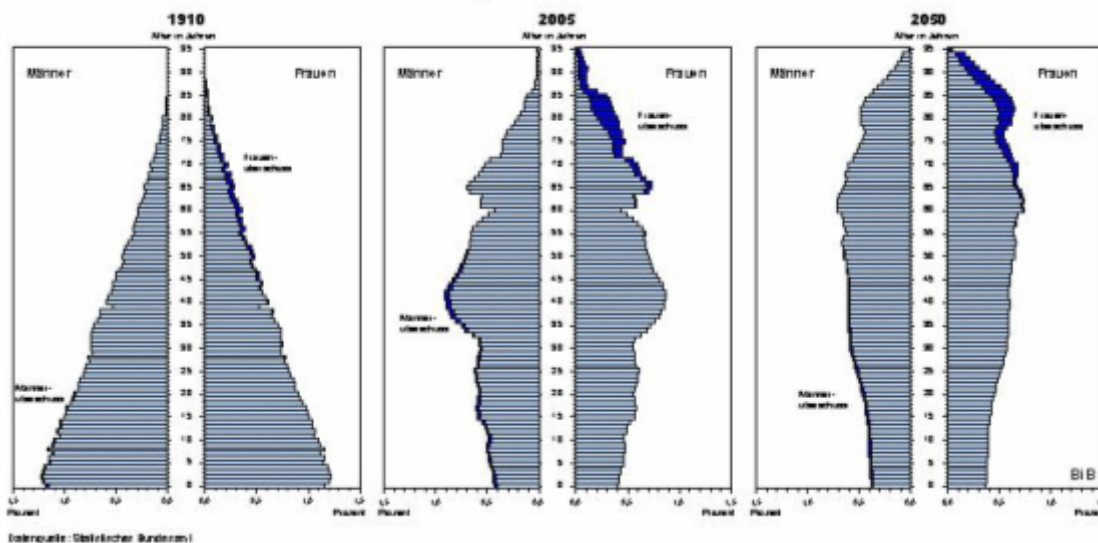


Abb. 3: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland 1910, 2005 und 2050 (Prognose)

(Quelle: Statistisches Bundesamt DeStatis)

Vor allem in den 1990er Jahren konnten die immensen Zuzüge nach Deutschland das Geburtendefizit mehr als ausgleichen – nach der Jahrtausendwende ist aber auch die Einwanderung nach Deutschland eingebrochen.

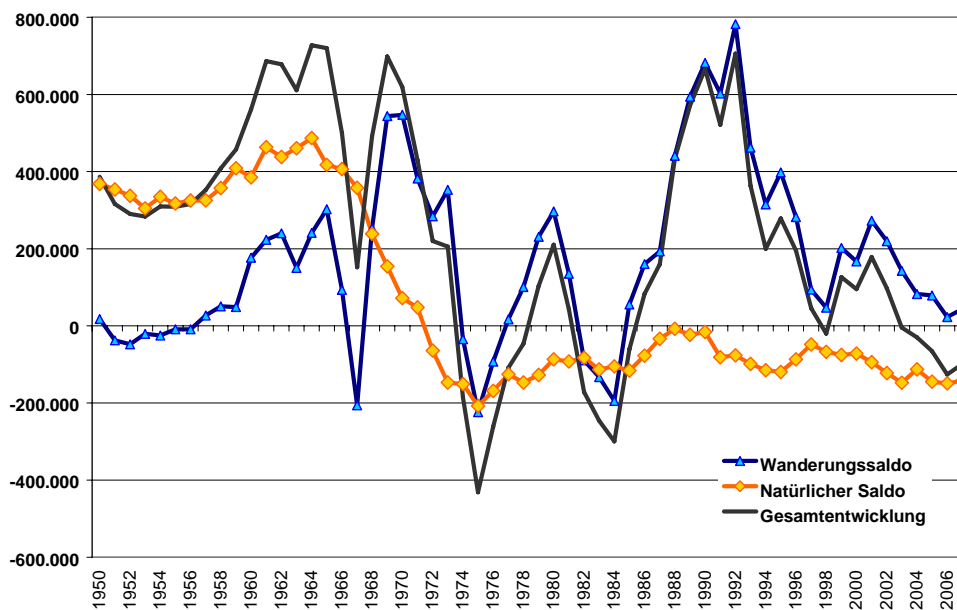


Abb. 4: Anteile der natürlichen Entwicklung und der Außenwanderung an der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1950 – 2007

(Darstellung FORUM GmbH, Daten: DeStatis)

2.2 Prozesse und Strukturen des demografischen Wandels im regionalen Kontext

Die unter 2.1 beschriebenen demografischen Veränderungen haben sich selbstverständlich auch im Landkreis Diepholz und in den kreisangehörigen Kommunen sowie in der gesamten heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten ausgewirkt.

Abb. 5 veranschaulicht die in hohem Maße mit den Außenwanderungssalden Deutschlands korrelierende Bevölkerungsentwicklung in der Nordwest-Region seit 1970: Die stärksten Bevölkerungsanstiege fanden in der ersten Hälfte der 1990er Jahre sowie unmittelbar nach der Jahrtausendwende statt – exakt in den Phasen der höchsten Wanderungsgewinne Deutschlands. Mit der schwachen Zuwanderung der vergangenen fünf Jahre hat sich die Dynamik im Nordwesten deutlich abgeschwächt, und in den Jahren 2006 und 2007 schrumpfte die Bevölkerung im Raum der Metropolregion Bremen-Oldenburg erstmals seit 20 Jahren wieder leicht.

Im Landkreis Diepholz (vgl. Abb. 6) haben sich die Entwicklungen weitestgehend nach dem regionalen Muster vollzogen. Auch im Landkreis wird seit 2006 nach Jahren stürmischen Wachstums eine leichte Bevölkerungsabnahme registriert. Auffällig ist jedoch, dass die Entwicklung im ländlich geprägten Süden des Landkreises weitaus schwächer ausgefallen ist als im Norden. Zudem haben die im engeren Verflechtungsraum Bremens gelegenen Kommunen im Norden des Landkreises in den 1970er Jahren ein noch weit über der gesamtregionalen Rate liegendes Wachstum vollzogen, das sich in erster Linie durch Zuzüge von Familien aus dem Oberzentrum in das Umland erklären lässt. Insgesamt hat der Landkreis in den vergangenen 40 Jahren einen Bevölkerungszuwachs um mehr als ein Viertel auf etwa 215.000 Einwohner erlebt.

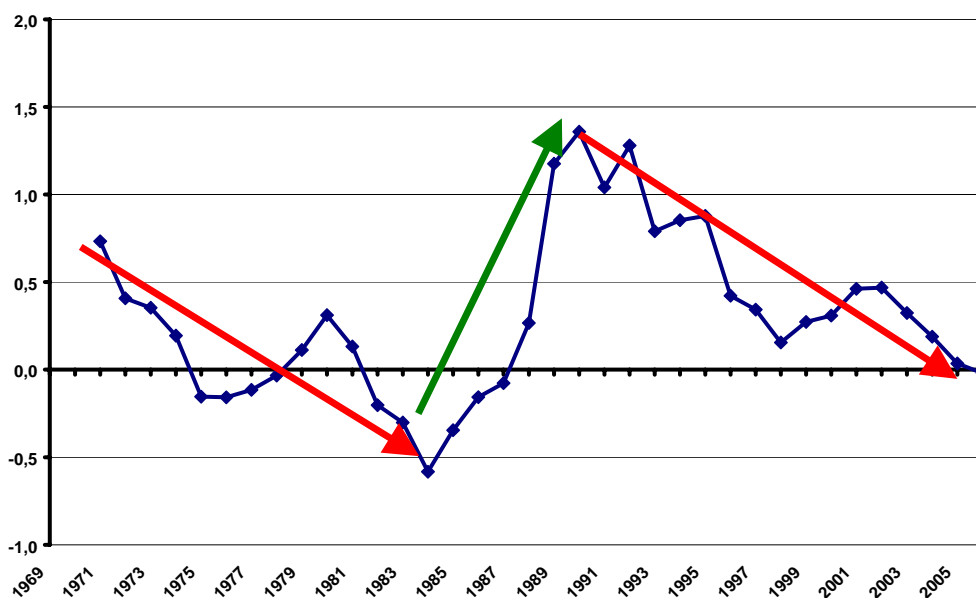


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung in der Metropolregion Bremen-Oldenburg (jährliche prozentuale Entwicklung)
(Darstellung FORUM GmbH, Daten: Stat. Landesämter Bremen, Niedersachsen)

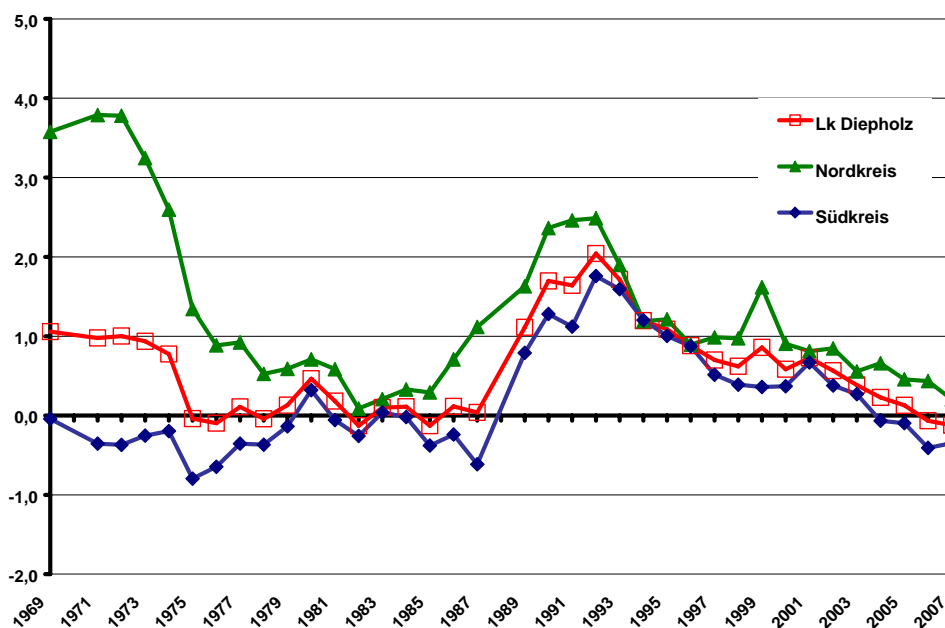


Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Diepholz (jährliche prozentuale Entwicklung)

(Darstellung FORUM GmbH, Daten: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN))

Die hohen Einwohnerzuwächse des Landkreises Diepholz in den vergangenen Jahrzehnten stehen zum einen mit Suburbanisierungsprozessen des Oberzentrums Bremen, aber auch mit den hohen überregionalen Zuwanderungsraten in Zusammenhang. Die Altersstrukturen haben sich auch in der Wachstumsphase markant verändert.

Wie sehr sich trotz des starken Wachstums der Einwohnerzahlen der Altersaufbau der Bevölkerung seit dem sog. Pillenknick verändert hat, veranschaulicht der Vergleich der Jahre 1970 und 2007 in Abb. 7: Während vor allem bei der Altersgruppe 40-45, die heute die sog. Babyboomer der in den 1960er Jahre Geborenen repräsentiert, enorm angewachsen ist, ist ein markanter Einbruch bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren sowie bei den Kindern festzustellen. Diese Strukturen, die bereits vielfältige Hinweise auf Betroffenheiten und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel geben, lassen sich in vergleichbarer Form in allen Kommunen des Landkreises wiederfinden.

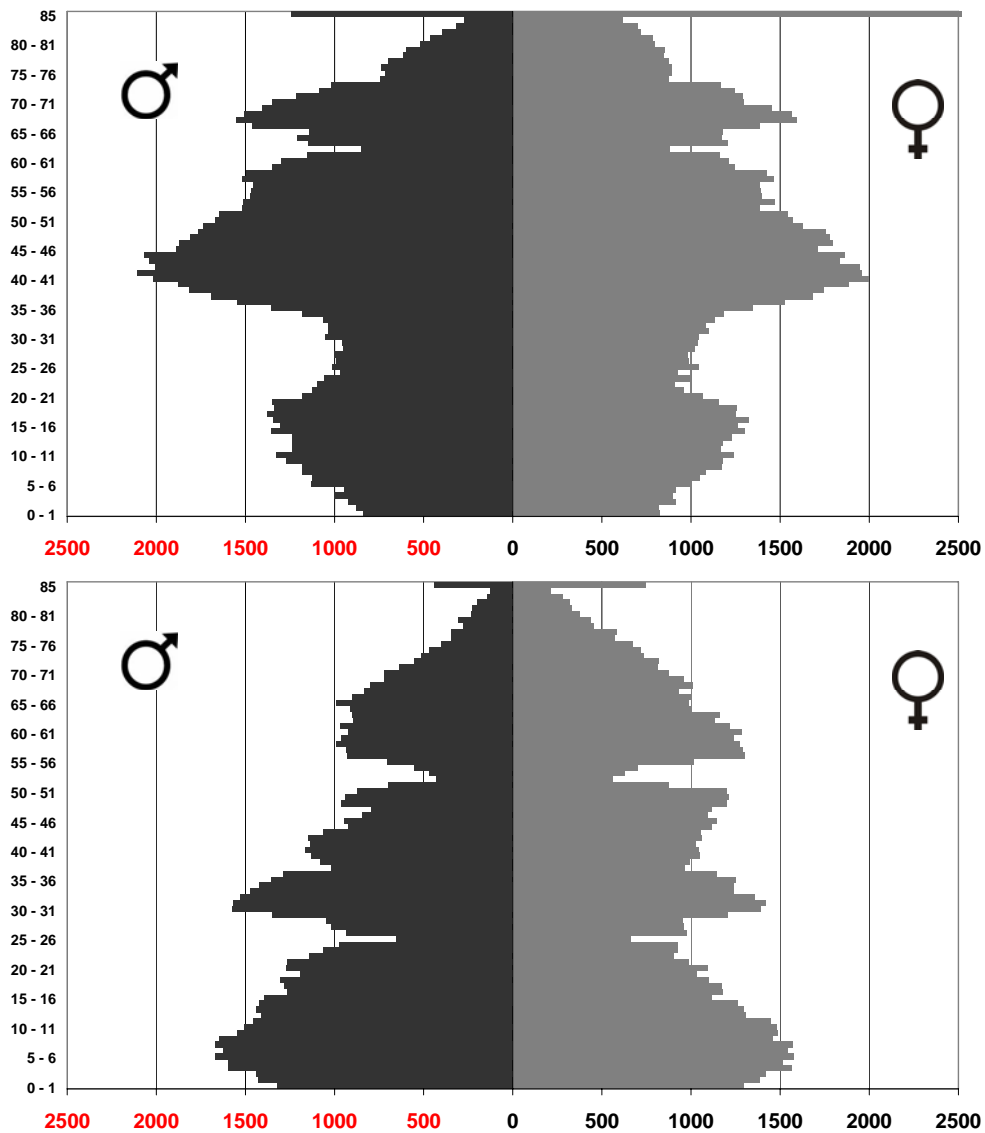


Abb. 7: Altersstrukturaufbau der Bevölkerung im Landkreis Diepholz
oben: 31.12.2007, unten: 31.12.1970
 (Darstellung FORUM GmbH, Daten: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN))

3 Die Stadt Syke in der Übersicht

Die im Norden des Landkreises Diepholz gelegene Stadt Syke stellt neben Stuhr, Sulingen und Diepholz eines der vier Mittelzentren des Landkreises dar. Syke grenzt im Norden an die beiden Bremer Umlandgemeinden Stuhr und Weyhe, im Osten bzw. Südosten an die Samtgemeinden Thedinghausen und Bruchhausen-Vilsen und im Südwesten an die Stadt Bassum. Mit Ausnahme Thedinghausens gehören die Nachbarkommunen Sykes ebenfalls dem Landkreis Diepholz an. Das Stadtgebiet umfasst insgesamt etwa 128 qkm und erstreckt sich mit Ausnahme des Westens in alle Himmelsrichtungen weit über die Grenzen des städtischen Siedlungskerns hinaus. Im Hinblick auf die naturräumliche Gliederung ist zum einen die Hache zu nennen, die die Stadt in Richtung Norden durchfließt, zudem findet sich im Osten des Stadtgebietes eine recht scharf ausgeprägte Geestkante zum Tal der Weser. Westlich und südöstlich der Kernstadt finden sich ausgedehnte Waldgebiete (Staatsforsten).



Abb. 8: Lage der Stadt Syke

(Quelle: Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen 1999)

Mit 24.527 Personen¹ ist Syke die nach Stuhr und Weyhe drittgrößte Kommune des Landkreises Diepholz. In der dicht besiedelten Kernstadt wohnen mit knapp 11.000 lediglich etwa 42 % der mit Haupt- und Nebenwohnung gemeldeten Personen, d.h. 58 % der Einwohner entfallen auf die Ortsteile der Stadt, von denen Barrien (20 % der Einwohner) und Gessel (9 %) wiederum die höchsten Anteile ausmachen. Im Norden der Stadt, speziell im Ortsteil Gessel, führte in den vergangenen zwanzig Jahren der Siedlungsdruck des Oberzentrums Bremen zu erheblichen Siedlungsentwicklungen, fast ausschließlich im Einfamilienhaussektor.

Die Ortsteile besitzen zumeist recht kompakte, speziell an den Geesträndern im Osten (z.B. Osterholz, Gödestorf) teilweise auch bandartige Siedlungsstrukturen. Selbst die größeren Ortsteile verfügen heute nur noch über ein sehr eingeschränktes Versorgungsangebot; die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen wie auch des periodischen Bedarfes konzentriert sich inzwischen überwiegend auf die Kernstadt. Grundschulstandorte sind neben der Kernstadt gegenwärtig noch die Ortsteile Barrien und Heiligenfelde.

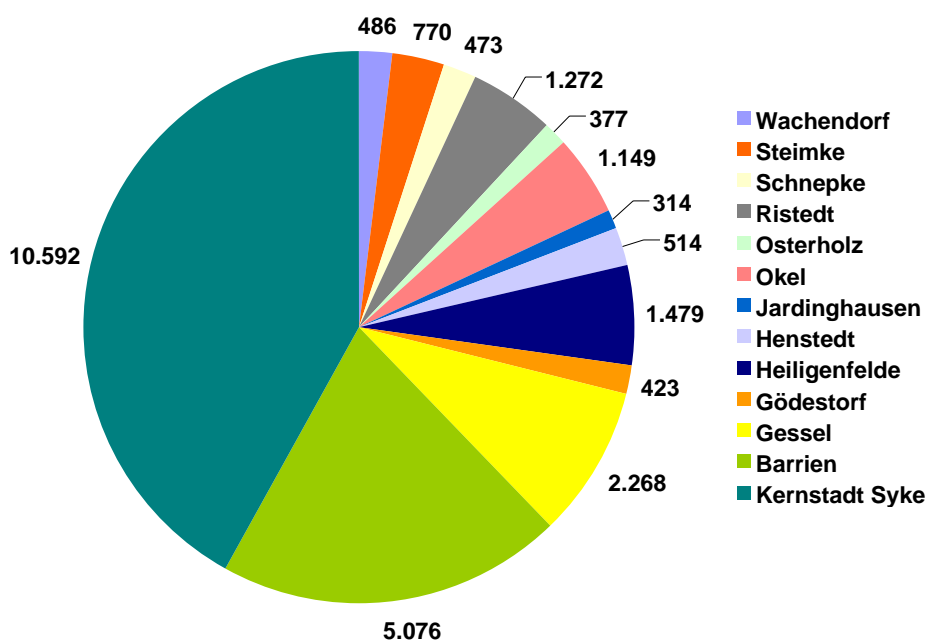


Abb. 9: Wohnstandorte der Einwohner der Stadt Syke
(Darstellung FORUM GmbH, Daten: Stadt Syke)

Die Stadt Syke ist insbesondere über die Bundesstraße 6 (Bremen - Nienburg/Weser - Hannover) an das deutsche Fernstraßennetz angebunden. Zudem wird Syke von der Deutschen Bahn AG im Personenverkehr bedient: Die Pendler können mit den Regional-Expresszügen der Strecke Osnabrück – Bremen – Bremerhaven stündlich innerhalb von 13 Minuten über den Bahnhof Syke in die Bremer Innenstadt gelangen; Regionalbahnen halten auf der Strecke Twistringen – Bremen - Rotenburg (Wümme) zusätzlich auch am Haltepunkt Barrien (Fahrzeit 16 Minuten). Ab voraussichtlich Ende 2010 wird Syke ebenso wie Barrien im Zusammenhang mit dem Aufbau einer Regio-S-Bahn Bremen/Niedersachsen sogar noch näher an die Stadt Bremen ‚heranrücken‘, da u.a. eine weitere direkte Umsteigemöglichkeit in das Bremer Straßenbahnnetz vorgesehen ist,

¹ Quelle: Bevölkerungsforschung des Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN); die Einwohnerzahlen auf Grundlage der Einwohnermeldeamtsdaten der Stadt Syke weichen von den LSKN-Daten ab.

Syke ist zudem ein Knotenpunkt des Busnetzes im Verkehrsverbund Bremen-Niedersachsen; die Buslinien sind allerdings teilweise auf die Schulzeiten bzw. wenige Abfahrten täglich beschränkt. Der Ortsteil Okel beispielsweise wird von Syke (Bhf) täglich 3 Mal bedient. Ergänzt wird der ÖPNV werktags durch ein Bürgerbus-Angebot, das seit 2008 existiert und insbesondere in den Randbereichen der Stadt die Mobilitätsmöglichkeiten deutlich verbessert hat. Ein weiteres schienengebundenes Angebot, allerdings primär mit Bedeutung für den Bereich Naherholung und Tourismus, ist der in den Sommermonaten an jedem zweiten Sonntag auf der Strecke Eystrup - Hoya - Bruchhausen-Vilsen - Heiligenfelde – Syke verkehrende ‚Kaffkieker‘.

Trotz seines Status als Mittelzentrum weist Syke eine deutlich negative Pendlerbilanz auf, wodurch sich der hohe Anteil ländlicher und dörflicher Siedlungen am Stadtgebiet ausdrückt. Zum Vergleich: Die Gemeinde Stuhr (33.000 Einwohner) wies zur Jahresmitte 2007 mit über 12.000 annähernd doppelt so viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf wie Syke (6.097) ; die Kreisstadt Diepholz, mit einer um etwa ein Drittel niedrigeren Einwohnerzahl, lag bei den Beschäftigtenzahlen (6.026) etwa gleichauf mit Syke.

<u>Gebietskörperschaft</u>	<u>Einwohner</u>	<u>Fläche (qkm)</u>	<u>Einw./qkm</u>
Stadt Syke	24.527	127,89	191,8
<i>Landkreis Diepholz</i>	<i>215.142</i>		<i>108,2</i>
<i>Niedersachsen</i>	<i>7.971.684</i>		<i>167,4</i>

Tab. 1: Fläche und Bevölkerung der Stadt Syke im Vergleich
(Stand: 31.12.2007; Quelle: LSKN, 2008)

4 Demografischer Wandel in der Stadt Syke – Ausgangslage und Perspektiven

In diesem Kapitel werden die wesentlichen demografischen Einflussgrößen, Entwicklungen und Strukturen der Stadt Syke ausführlich dargestellt und vergleichend diskutiert.

4.1 Das Demografieprofil der Stadt Syke

In der Studie ‚Demografischer Wandel in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten‘ wird die Stadt Syke der Kategorie ‚**Ober- oder Mittelzentrum mit stabiler Entwicklung**‘ zugeordnet. Beim Ranking ‚derzeitige Betroffenheit vom Demografischen Wandel‘ (Datenstand 2005) liegt die Stadt etwa im mittleren Bereich aller Kommunen (Platz 46 von 100). Die Bertelsmann-Stiftung kommt auf Basis ihrer allein indikatorengestützten Methodik ebenfalls zu dem Schluss, dass Syke zu den ‚**Stabilen Städten und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil**‘ zählt. Eine Kommune dieser Kategorie zeichnet sich einerseits durch anhaltendes (leichtes) Bevölkerungswachstum, andererseits durch überdurchschnittliche Geburtenraten und eine vergleichsweise junge Bevölkerung aus.

Eine Analyse der wesentlichen Demografie-Indikatoren weist bisher nicht auf eine im regionalen Vergleich überdurchschnittliche Betroffenheit der Stadt Syke von den Prozessen des demografischen Wandels hin. Typisch für eine städtisch geprägte Kommune sind die im Vergleich mit den ländlichen Kommunen im Landkreis geringeren Geburtenziffern, gepaart mit positiven Kennzahlen bei der sog. Alterswanderung.

Die Stadt Syke gehörte bislang nicht zu den Kommunen, in denen die Prozesse des demografischen Wandels in besonderer Weise sichtbar geworden sind; bisher sind die Entwicklungen recht stabil ausgefallen. Dennoch hat im Jahr 2007 erstmals ein Rückgang der Einwohnerzahlen eingesetzt, der darauf hindeutet, dass die (demografischen) Rahmenbedingungen im Wandel sind.

Die Alterskennzahlen für die Stadt Syke unterstreichen, dass bisher kein überdurchschnittlich rasches Voranschreiten des demografischen Wandels zu konstatieren ist: Mit einem Durchschnittsalter von 41,9 Jahren zum Jahresende 2006 ist die Stadt Syke die drittjüngste Kommune im Landkreis. Der Jugendquotient, der anzeigt, wie viele junge Menschen im Alter von unter 20 Jahren auf 100 Erwerbstätige (vereinfacht ausgedrückt als Personengruppe zwischen 20 und 65 Jahren) entfallen, entspricht mit 36,4 (Stand 31.12.2007) exakt dem Durchschnitt auf Landkreisebene. Der Altersquotient, die Verhältniszahl der Altersgruppe 65+ zu 100 Erwerbstätigen, ist dagegen leicht unterdurchschnittlich (vgl. auch die tabellarische Darstellung unter 4.3); im Landkreis wiesen nur die Stadt Twistringen und die Gemeinde Weyhe niedrigere Werte auf.

Der Anteil ausländischer Mitbürger in der Stadt Syke liegt mit 5,6 % grundsätzlich nur geringfügig über dem Landkreisdurchschnitt; auf Grundlage der städtischen Einwohnermeldeamtsdaten wurde sogar nur ein Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung von 4,3 % ermittelt. Ein etwas anderes Bild ergibt sich jedoch, wenn die Migrationsdaten teilträumlich und altersstrukturell aufgelöst analysiert werden: Es zeigt sich, dass der Ausländeranteil in der Kernstadt Sykes beträchtlich über dem Wert der Kommune insgesamt liegt (7,6 %), unter den Schulkindern der Kernstadt zwischen 10 und 14 Jahren sogar bei mehr als 13 %. In Anbetracht der Tatsache, dass eine größere Zahl von Kindern und Jugendlichen, die zwar einen Migrationshintergrund besitzen, aber deutsche Staatsbürger sind (z.B. Spätaussiedler/-Kinder), ebenfalls im Gebiet der Kernstadt wohnen, sind die Integrationsanforderungen in der Kernstadt Syke vor allem innerhalb der jüngeren Generation nicht zu unterschätzen.

4.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Syke hat sich in den vergangenen vier Jahrzehnten in mehreren Wachstumsphasen vollzogen. Bis zum Ende der 1980er Jahre war die Stadt durch ein kontinuierliches moderates Wachstum von 16.585 auf 18.832 Einwohner (+13,6 %) geprägt. Anschließend folgte eine Phase markanten Wachstums bis etwa 1996, in welcher sich die Bevölkerungszahl in noch nicht einmal 10 Jahren um 4.400 Einwohner vergrößerte, was einem Zuwachs von nahezu einem Viertel entspricht (+23,4 %). Im Jahr 2007 allerdings stellte sich erstmals eine negative Bevölkerungsentwicklung ein und der Einwohnerstand fiel auf 24.527 lt. Bevölkerungsfortschreibung des LSKN.

Die Stadt Syke war in den vergangenen 40 Jahren anders als die meisten anderen Kommunen im Landkreis Diepholz ausschließlich durch Wachstum geprägt. Insbesondere in der dynamischen Wachstumsphase der 1990er Jahre profitierte die Stadt durch hohe Wanderungsgewinne. Nach der Jahrtausendwende sind die Zuzugsüberschüsse jedoch sukzessive zurückgegangen, 2007 erstmals sogar völlig ausgeblieben, so dass das strukturelle Geburtendefizit nicht mehr ausgeglichen werden konnte.

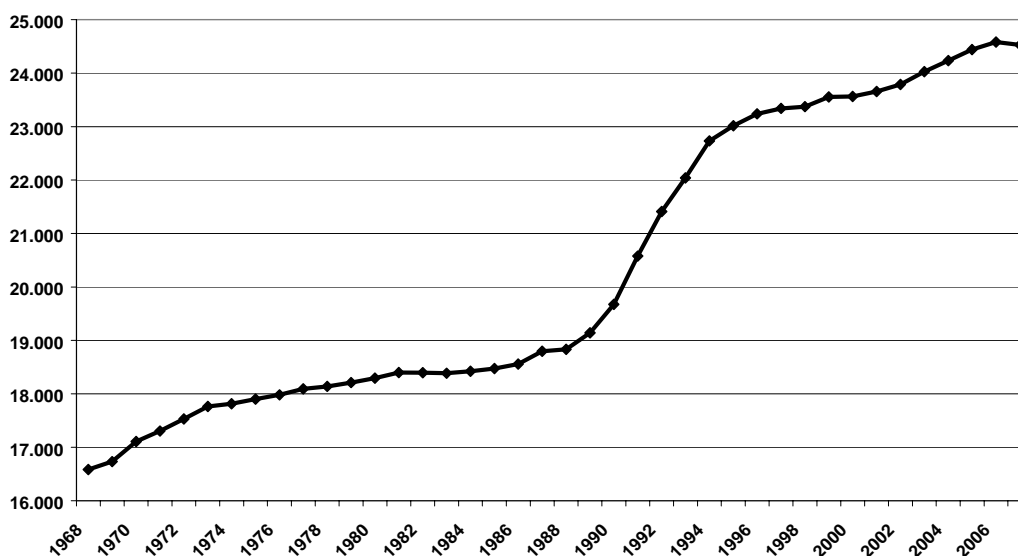


Abb. 10: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Syke

(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

In der starken Wachstumsphase der 1990er Jahre hatten fast alle Ortsteile am Einwohnerzuwachs partizipieren können, wie Tab. 2 zeigt. Alleine die drei Ortsteile Kernstadt, Barrien und Gessel konnten mehr als 3.400 Einwohner hinzugewinnen; prozentual war das Wachstum mit +60 % in Steimke am deutlichsten. In Jardinghausen vollzog sich dagegen sogar ein leichter Einwohnerrückgang (- 6 %).

	1990	2008	Veränderung seit 1990	
			absolut	prozentual
Wachendorf	419	486	67	16
Steimke	480	770	290	60
Schnepke	386	473	87	23
Ristedt	1.063	1.272	209	20
Osterholz	292	377	85	29
Okel	913	1.149	236	26
Jardinghausen	334	314	-20	-6
Henstedt	428	514	86	20
Heiligenfelde	1.149	1.479	330	29
Gödestorf	407	423	16	4
Gessel	1.638	2.268	630	38
Barrien	4.271	5.076	805	19
Kernstadt	8.577	10.592	2.015	23
Stadt Syke	20.357	25.193	4.836	24

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen der Stadt Syke 1990 - 2008
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Stadt Syke)

Der Blick auf die Entwicklungen der Ortsteile der Stadt Syke in den vergangenen 8 Jahren (Abb. 11) zeigt, dass auch in der jüngeren Vergangenheit der überwiegende Teil der Siedlungsräume Sykes Einwohnerzuwächse verzeichnen konnte.

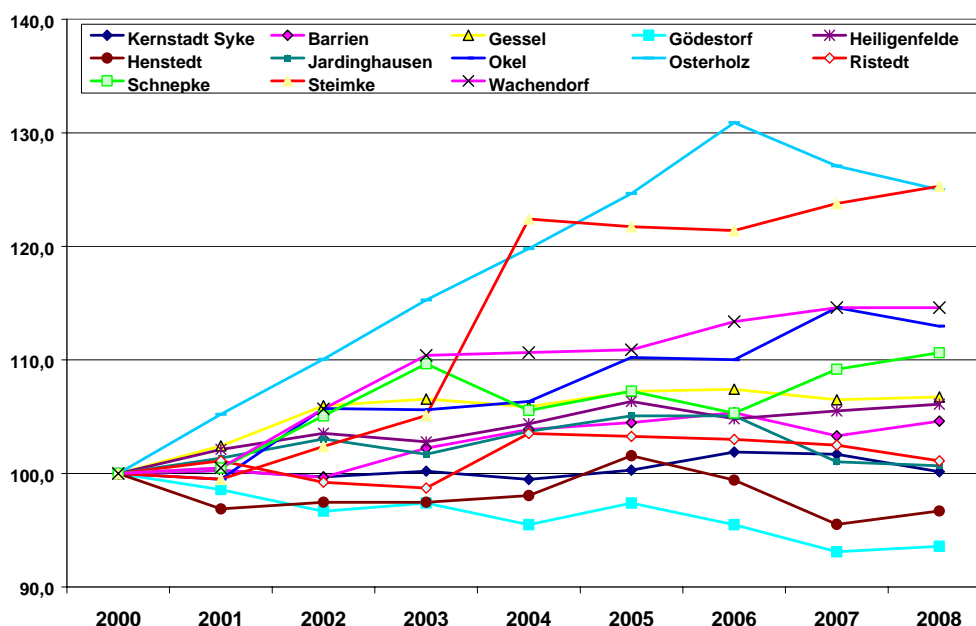


Abb. 11: Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen der Stadt Syke 2000 - 2008
(Index: 2000 = 100; Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung, Datenbasis: Stadt Syke)

Besonders deutlich sind diese in Osterholz und Steimke sowie Wachendorf und Okel ausgeprägt, weniger eindeutig gerichtet sind die Entwicklungen im Ortsteil Schnepke. Bemerkenswert ist, dass alle größeren Ortsteile mit mehr als 1.000 Einwohnern so Gessel, Heiligenfeld, Barrien, Ristedt und die Kernstadt Syke zwischen 2000 und 2008 eher

verhaltene Einwohnerzuwächse verzeichnen konnten; die Entwicklungen der Kernstadt Syke sind dabei noch schwächer ausgefallen als in den zuvor genannten Ortsteilen. Die Einwohnerzahl von Jardinghausen sank nach einem leichten Wachstum bis 2006 wieder auf das Niveau von 2000. Von eher negativen Entwicklungen geprägt sind hingegen Henstedt und Gödestorf.

Die beschriebenen unterschiedlichen Phasen der Bevölkerungsentwicklung der Stadt sollen nun über die Analyse der natürlichen Einflussfaktoren – Geburten und Sterbefälle – und der Wanderungsbewegungen weitergehend untersucht werden. Wie Abb. 12 zeigt, sind die Geburtenzahlen bereits in den 1970er Jahren als Folge des sog. Pillenknicks (vgl. Kapitel 2.1) deutlich gefallen, von einst etwa 250 auf ein bis zum Ende der 1980er Jahre zunächst relativ stabiles Niveau von etwa 160-180 Geburten jährlich. In den 1990er Jahren zogen die Geburtenzahlen bedingt durch den Einwohnerzuwachs und die hohe Zahl potenzieller Eltern („Babyboomer“-Kohorten) nochmals leicht an, bevor etwa zur Jahrtausendwende ein neuerliches Absinken einsetzte.

Zwischen 1970 und 2007 haben sich die Geburtenzahlen somit deutlich verringert – trotz einer um 48 % höheren Einwohnerzahl und einer etwa um ein Drittel höheren Anzahl potenzieller Eltern². Die Zahl der Sterbefälle hat sich im genannten Zeitraum nur unwesentlich verändert und lag relativ konstant im Bereich zwischen 220 und 280 Sterbefällen pro Jahr. Nach 1971 hat es nur in vier Jahren (1992, 1996, 1997, 2001) überhaupt minimale Geburtenüberschüsse in der Stadt Syke gegeben, das kumulierte Geburtendefizit beträgt alleine für den Zeitraum 1987 bis 2007 mehr als 700 Personen.

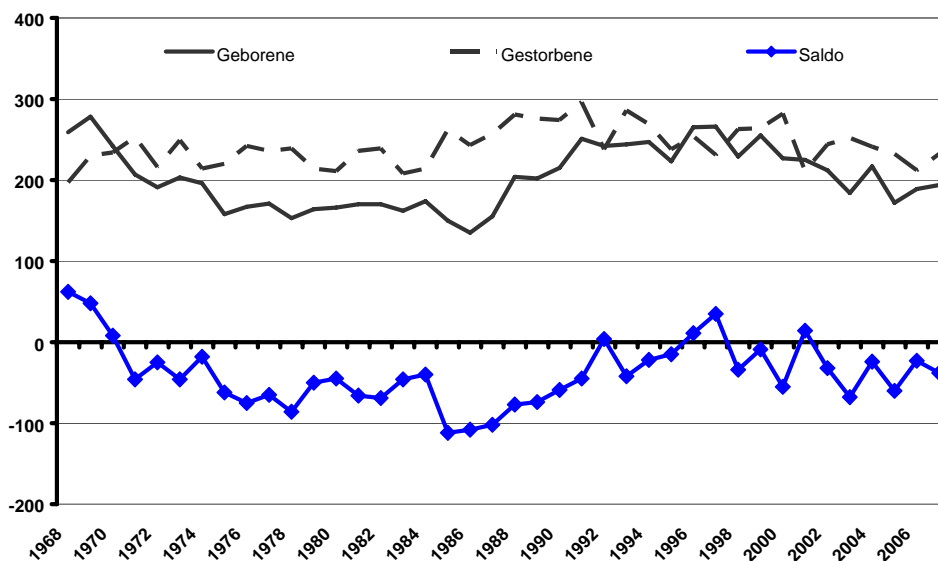


Abb. 12: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Stadt Syke

(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Da die Stadt trotzdem zwischen 1987 und 2007 um mehr als 5.700 Personen gewachsen ist, müssen Wanderungsgewinne die natürlichen Bevölkerungsverluste überkompensiert haben. Dieser Befund wird durch Abb. 13 eindrucksvoll bestätigt: Vor allem in den 1990er Jahren konnte Syke erhebliche Bevölkerungsgewinne durch zuziehende Neubürger erreichen; alleine im Zeitraum 1990 bis 1994 wurden Wanderungsgewinne von fast 3.800 Personen erzielt. Bereits nach Mitte der 1990er Jahre schwächte sich diese Zuzugsdynamik allerdings eindeutig ab und der Wanderungssaldo fiel 2007 erstmals negativ aus.

² Im Jahr 2007 lag die Zahl der Menschen im Alter von 20 bis 40 Jahren in Syke bei 5.422; im Jahr 1970 lag der Vergleichswert bei 4.207 Einwohnern in dieser Altersgruppe.

Während sich die Zuzüge weiterhin auf einem gesunkenen aber dennoch sehr hohen Niveau befinden, ist gegenüber den 1990er Jahren eine deutlich gestiegene Zahl an Fortzügen zu konstatieren. Der jüngste Bevölkerungsrückgang der Stadt ist somit in erster Linie durch fehlende Wanderungsüberschüsse begründet – anders als in den Jahren zuvor konnte das Geburtendefizit nicht mehr durch externe Impulse ausgeglichen werden.

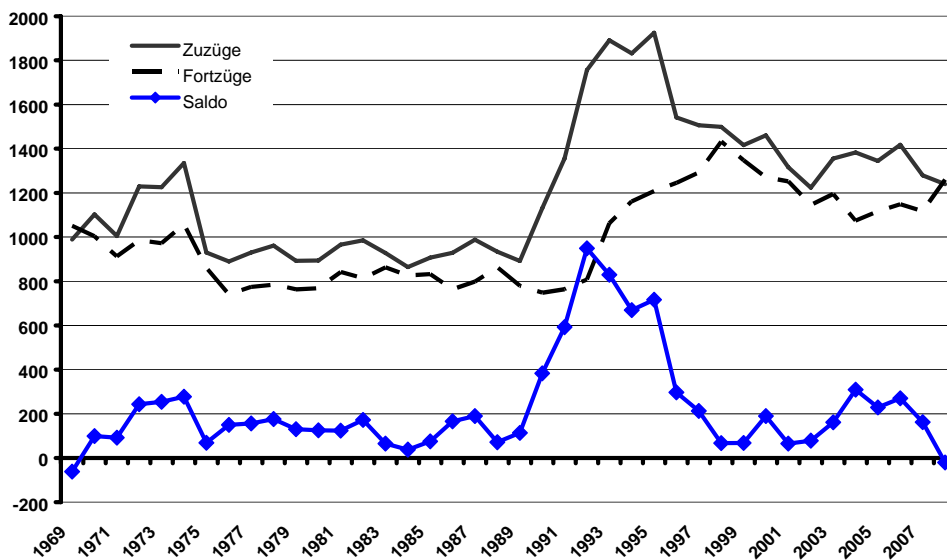


Abb. 13: Wanderungsbewegungen der Bevölkerung der Stadt Syke
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Wanderungsstatistik des LSKN)

4.3. Altersstruktur der Stadt Syke und ihrer Ortsteile

Wie bereits betont wurde, stellen der altersstrukturelle Aufbau der Bevölkerung und die zu erwartenden Veränderungen im Altersaufbau wesentliche Einflussgrößen im Hinblick auf die Betroffenheit einer Kommune vom demografischen Wandel und ihre Entwicklungsperspektiven dar. Daher wird im Folgenden eine Analyse der betreffenden Daten der Stadt Syke und ihrer Ortsteile vorgenommen, wobei neben den aktuellen Strukturen auch die Entwicklungen im Zeitverlauf dargestellt werden.

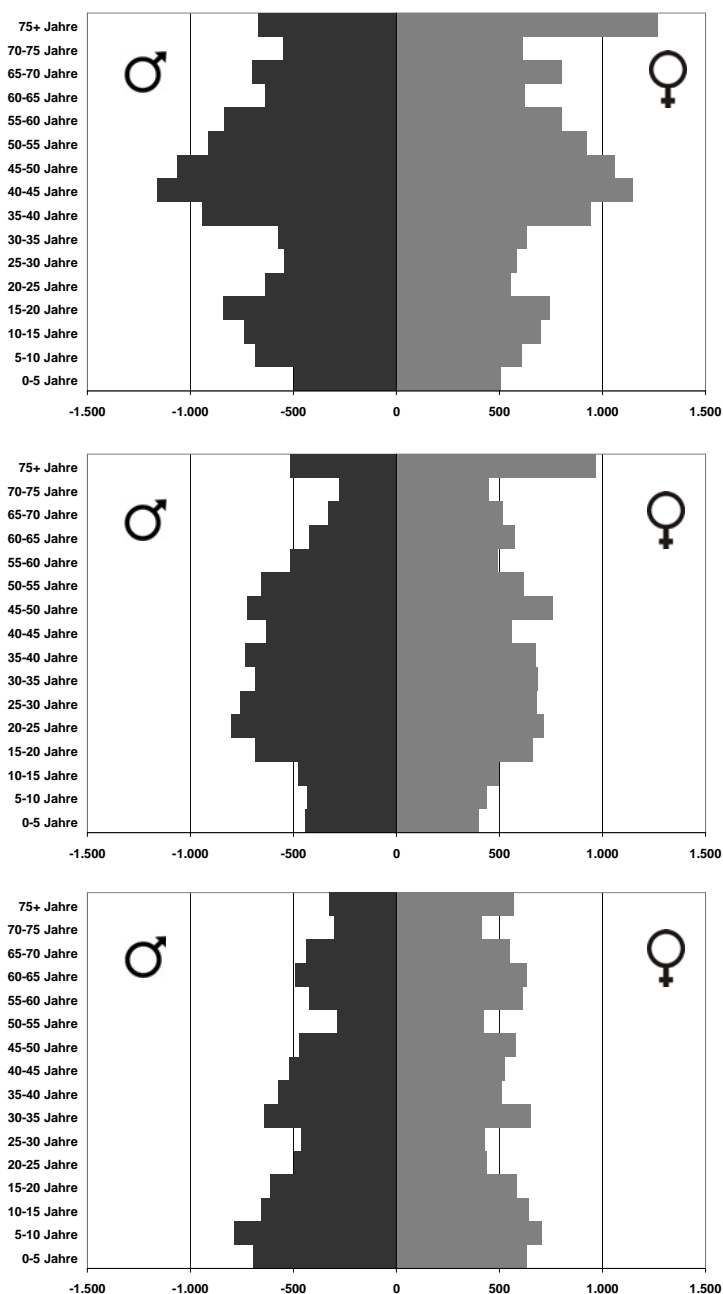


Abb. 14: Altersstruktur der Bevölkerung der Stadt Syke 2007 (oben), 1987 (Mitte) und 1970 (unten)
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Die demografischen Entwicklungen der zurückliegenden Jahrzehnte haben dem Altersaufbau der Stadt Syke ein charakteristisches Profil gegeben, wie Abb. 14 veranschaulicht: Die sog. Babyboomer der heute 40- bis 50-Jährigen stellen aktuell die größten Altersgruppen in der Stadt. Diese deutschlandweit starken, vor dem Pillenknicke der späten 1960er Jahre geborenen Alterskohorten lassen sich auch in der Altersstrukturgrafik für das Jahr 1970 klar erkennen. Die nächstgrößere Altersgruppe im aktuellen Alterstrukturaufbau der Stadt Syke ist mit einem Anteil von etwas mehr als 14 % die Altersgruppe der 50- bis 60-Jährigen. Ebenfalls anteilig recht stark vertreten mit 12,3 % sind die in den 1990er Jahren geborenen Kinder der angesprochenen Babyboomer-Generation, die heutigen Jugendlichen im Alter von 10 – 20 Jahren. Die jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren wie auch die jüngeren Kinder unter 10 Jahren stellen dagegen als Folge des Geburteneinbruchs in den 1970er Jahren (bzw. durch den Echoeffekt) überaus schwach vertretene Altersjahrgänge dar. Im Vergleich 1970 – 2007 hat sich die Zahl der Kinder unter 10 Jahren in der Stadt Syke um etwa 19 % verringert, während die Zahl der Menschen im Alter von mindestens 75 Jahren sich mit einem Zuwachs von 116 % mehr als verdoppelt hat. Insgesamt lässt sich festhalten, dass alle Altersgruppen bis 35 Jahre tendenziell schwächer ausfallen als im Jahr 1970, alle älteren dagegen jeweils gewachsen sind. Zwischen dem Jahr 1987, das ebenfalls schon spürbar durch den demografischen Wandel geprägt war, und 2007 hat es zwar deutliche Zuwächse bei den Kindern und Jugendlichen (0 – 19 Jahre) gegeben³; gleichzeitig hat sich bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren jedoch ein Einbruch um mehr als ein Fünftel (- 21 %) vollzogen.

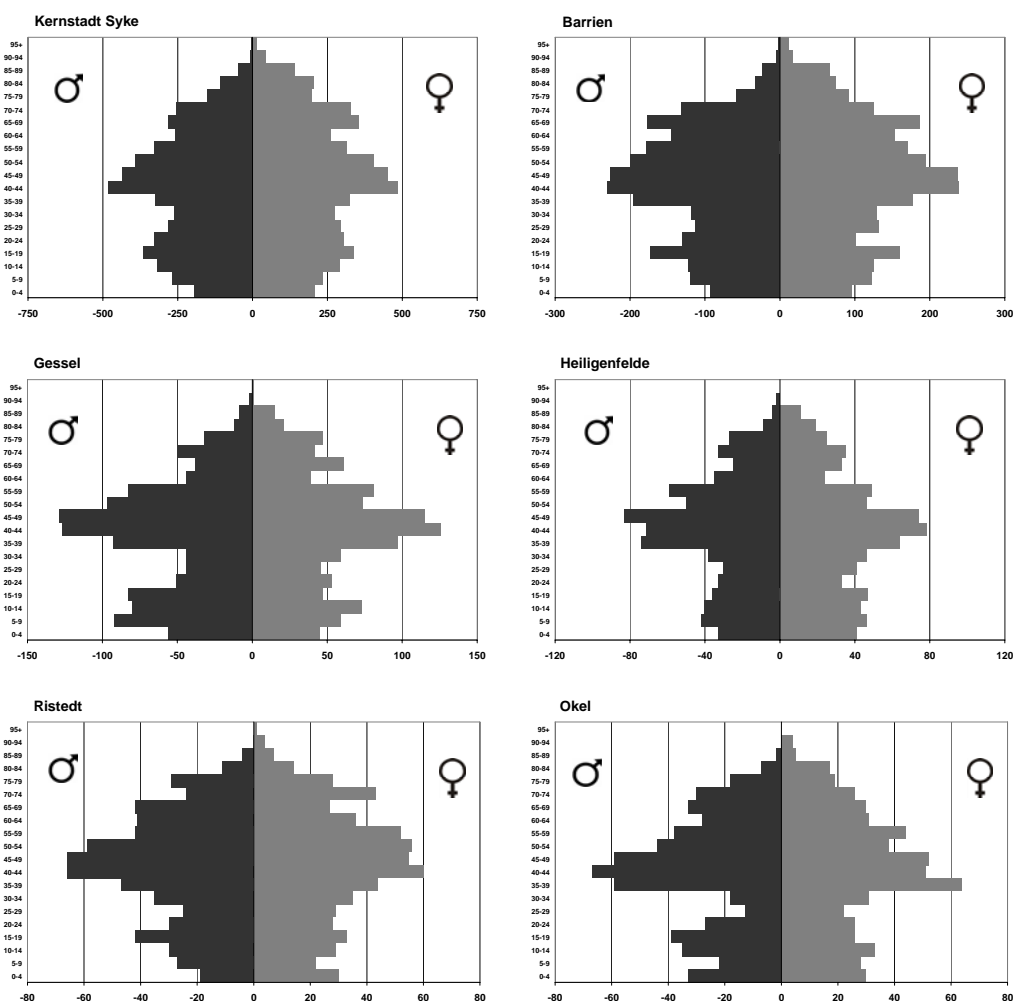
Die Altersstrukturen der Bevölkerung der Stadt Syke haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verschoben. Auffällig sind insbesondere die Rückgänge bei den Kindern und den jungen Erwachsenen sowie die Anstiege bei den 40- bis 50-Jährigen und den Senioren im Alter von über 75 Jahren. Die kleinräumigere Betrachtung zeigt grundsätzlich ähnliche Strukturmuster und Entwicklungen auch in allen 13 Ortsteilen der Stadt Syke, die allerdings der Intensität nach variieren. So weist der Ortsteil Gessel den im Vergleich höchsten Anteil an Kindern auf, während in Jardinghausen die Einwohner über 70 Jahren mittlerweile die größte Altersgruppe stellen.

Die beschriebenen Verschiebungen unterstreichen, dass der gegenwärtige Altersaufbau der Stadt nur eine Momentaufnahme darstellt. Die Strukturen sind durch die Alterung der Bevölkerung sowie durch Geburten, Sterbefälle und Wanderungen kontinuierlichen Veränderungen unterzogen. Diese Veränderungen lassen sich zwar nicht in allen Details vorausberechnen, da aber das Gros der Menschen, die die Bevölkerung z.B. im Jahr 2025 stellen wird, schon heute geboren ist, sind die mittelfristigen Verschiebungen zumindest in groben Zügen vergleichsweise gut im Voraus abzubilden. So werden die starken Babyboomer-Kohorten, die der Stadt noch in den 1990er Jahren durch Neubautätigkeit und anziehende Geburtenzahlen spürbare Impulse verliehen haben, bereits in zwanzig Jahren beginnen, den Bevölkerungsanteil der Generation 60+ nochmals deutlich zu erhöhen. Auf der anderen Seite ist abzusehen, dass infolge der aktuell schwach vertretenen Elternjahrgänge zunächst noch weiter mit sinkenden Geburtenzahlen zu rechnen ist. Ab der Mitte des kommenden Jahrzehnts könnte sich zwar eine leichte und vorübergehende Erholung einstellen, wenn die heute Jugendlichen in die Elternphase eintreten werden, es ist allerdings unwahrscheinlich, dass das derzeitige Geburtenniveau wieder erreicht wird.

³ Das Anwachsen der Altersgruppe 0-20 Jahre um nahezu ein Drittel (1987: 4.036; 2007: 5.317) liegt in der steigenden Anzahl von Geburten in der bereits erwähnten Babyboomer-Generation begründet.

Die kleinräumige Analyse der Altersstrukturen auf Ebene der 13 Ortsteile (Abb. 15) zeigt die deutlichen Unterschiede in den räumlichen Entwicklungen auf:

Die heute 40- bis 50-Jährigen stellen in nahezu allen Ortsteilen (Ausnahme Jardinghausen) die größte 10-Jahres-Altersgruppe, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung differiert dabei zwischen rund 18 % in der Kernstadt und 22 % in Gessel. In Jardinghausen stellt die Altersgruppe der über 70jährigen mit etwa einem Fünftel der Einwohner bereits die zahlenmäßig größte Altersgruppe dar, während nur wenige Kinder (7,6 %) im Ortsteil wohnen. Dies erklärt auch das im Vergleich der Ortsteile der Stadt Syke höchste Durchschnittsalter von 45,1 Jahren. Vergleichbare Altersstrukturen finden sich auch in Gödestorf und Wachendorf, die mit einem durchschnittlichen Alter von 44,4 Jahren und 43,4 Jahren die nächstälteren Ortsteile darstellen. Gessel und Steimke hingegen sind mit einem Durchschnittsalter von jeweils 39,8 Jahren die jüngsten Ortsteile der Stadt, wobei Gessel auch mit 11,1 % den höchsten Anteil an Kindern unter 10 Jahren aufweist.



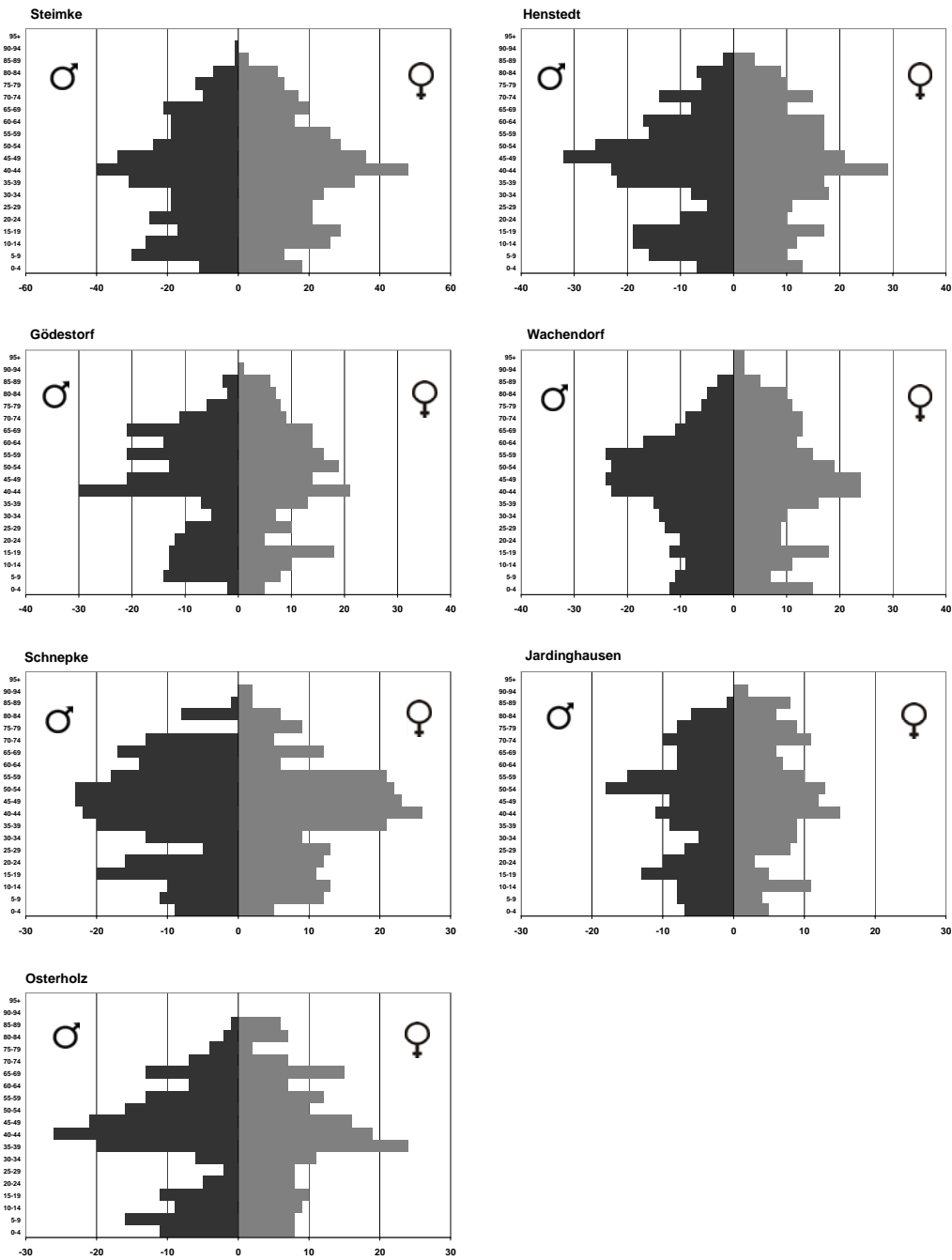


Abb. 15: Altersstrukturen der Ortsteile der Stadt Syke im Jahr 2008
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Stadt Syke)

Einen weiteren Hinweis auf die Altersstruktur-Verschiebungen im Zeitverlauf gibt Tab. 3: So hat sich der Jugendquotient, die Verhältniszahl von unter 20-Jährigen zu Personen im sog. Erwerbsalter (20 bis 65 Jahre), in Syke seit 1970 wesentlich um etwa ein Drittel verringert. Im Vergleich zu 1987 sind allerdings leicht ansteigende Werte zu registrieren, die auf die starken Geburtenjahrgänge der 1990er Jahre zurückzuführen sind. Beim Altenquotienten, der die Zahl älterer Menschen im Alter von mindestens 65 Jahren mit den Personen im Erwerbsalter ins Verhältnis setzt, waren die Veränderungen seit 1970 durch den zunächst starken Anstieg der Menschen im Erwerbsalter in den 1980er und 1990er Jahren weniger stark ausgeprägt. Bezüglich dieser Verhältniszahl ist in Syke eine deutlich günstigere Entwicklung als auf Landkreis- und Landesebene festzustellen.

	Jugendquotient , d.h. auf 100 EW im Erwerbsalter entfallen ... junge EW <20				Altenquotient , d.h. auf 100 EW im Erwerbsalter entfallen ... ältere EW >65			
	2007	1997	1987	1970	2007	1997	1987	1970
Stadt Syke	36,4	36,9	34,5	57,9	31,5	23,9	26,2	28,4
LK Diepholz	36,4	35,6	35,7	59,5	34,5	25,5	24,7	25,3
Niedersachsen	35,2	35,4	35,8	56,3	34,5	26,2	25,5	25,0

Tab. 3: Altersstruktur-Indikatoren der Stadt Syke
(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

4.4 Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke

Die besondere Bedeutung der Wanderungsbewegungen für die demografische Entwicklung der Stadt Syke ist bereits mehrfach thematisiert worden. Auch in Zukunft werden die Zu- und Fortzugbewegungen der Bevölkerung aller Voraussicht nach eine maßgebliche Einflussgröße für die Bevölkerungsentwicklung darstellen. Um eine fundierte Einschätzung der demografischen Perspektiven der Stadt vornehmen zu können, werden daher im Folgenden die Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke der zurückliegenden Jahre auf Basis einer Sonderauswertung des LSKN eingehend analysiert und bewertet.

Die Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Während die Zuzüge von Familien mit Kindern gegenüber der dynamischen Phase der 1990er Jahre zurückgegangen sind und immer mehr junge Erwachsene die Stadt verlassen, ist in der Altersgruppe 50 + vor allem aus dem Oberzentrum Bremen eine steigende Zuzugsneigung zu beobachten.

Die Nachbargemeinde Weyhe sowie das nahe gelegene Oberzentrum Bremen sind die wichtigsten Herkunftsorte von Syker Neubürgern der vergangenen 20 Jahren gewesen.

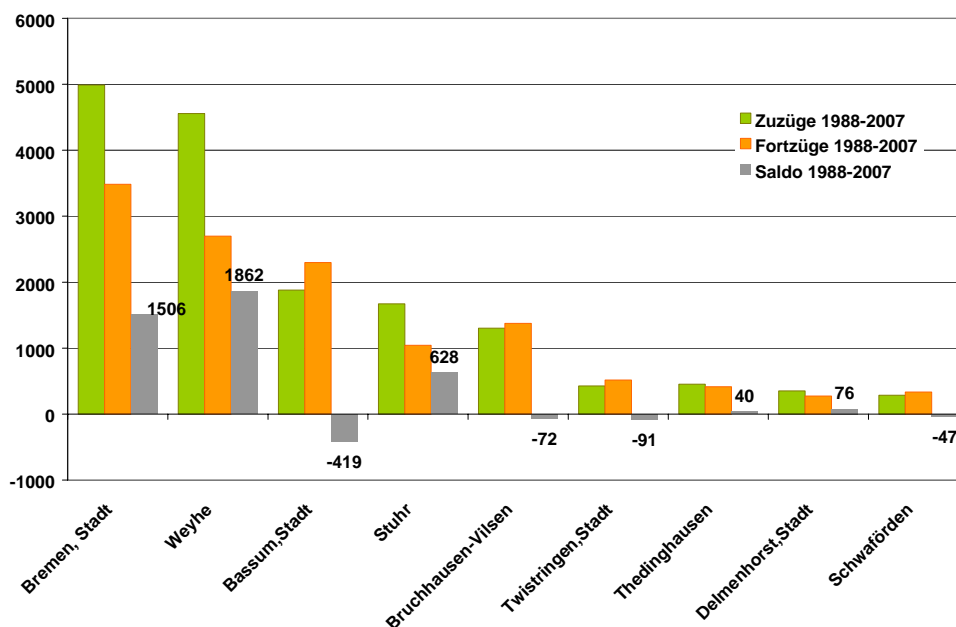


Abb. 16: Regionale Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke im Zeitraum 1988 – 2007

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

In Abb. 16 sind die nach Wanderungsumfang im Zeitraum 1988 bis 2007 bedeutendsten neun Kommunen für die Stadt Syke dargestellt. Es handelt sich dabei ausschließlich um regionale Wanderungsverflechtungen, die im betrachteten Zeitraum einen Anteil von etwa 50 bis 60 % aller Zu- und Fortzüge der Stadt umfassen. Es fallen zunächst die besonders positiven Wanderungsbeziehungen mit den nach Zuzügen bedeutsamsten Kommunen Bremen und der angrenzenden Gemeinde Weyhe auf, die im betrachteten Zeitraum in besonderer Weise zum Wachstum der Stadt Syke beigetragen haben. Ebenfalls positive Wanderungsverflechtungen bestehen mit der benachbarten Gemeinde Stuhr. An die Nachbarstadt Bassum hingegen verlor Syke im betrachteten 20-Jahres-Zeitraum Einwohner.

Dass sich die regionalen Wanderungsverflechtungen in den vergangenen Jahren nicht stabil und gleichmäßig entwickelt haben, wird deutlich, wenn die Entwicklungen im Zeitverlauf betrachtet werden.

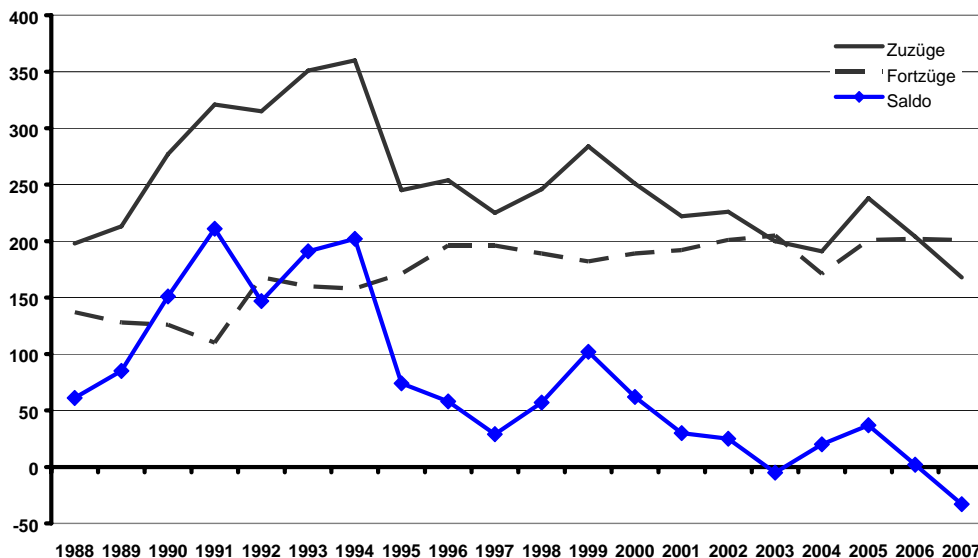


Abb. 17: Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke mit der Stadt Bremen

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Die Zuzugsintensität aus dem Oberzentrum Bremen nimmt seit markanten Wanderungsgewinnen in der ersten Hälfte der 1990er Jahren sukzessive ab und wurde 2007 nach 2003 bereits zum zweiten Mal von den Fortzügen nach Bremen übertroffen.

Die Wanderungsbeziehungen mit der nördlichen Nachbargemeinde Weyhe (Abb. 18) haben ebenfalls erheblich zum Wachstum der Stadt Syke zu Beginn der 1990er Jahre beigetragen. Nach einem zwischenzeitlichen Anstieg der Zuzüge aus Weyhe im Jahr 2002 sank der Wanderungssaldo zuletzt unter das Niveau der zweiten Hälfte der 1990er Jahre, auch aufgrund einer ansteigenden Zahl von Fortzügen aus Syke nach Weyhe.

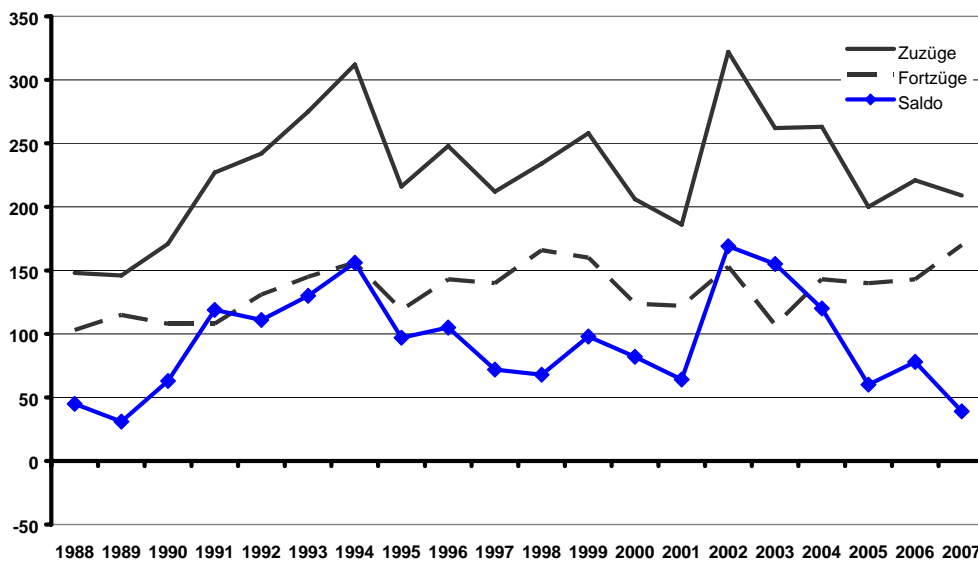


Abb. 18: Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke mit der Gemeinde Weyhe
(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

An die westlich an das Stadtgebiet angrenzende Stadt Bassum hingegen verlor Syke zwischen 1992 und 2003 Einwohner (vgl. Abb. 19). Dieser Trend konnte in 2004 und 2007 durch eine gestiegene Anzahl von Zuzügen aus Bassum durchbrochen werden.

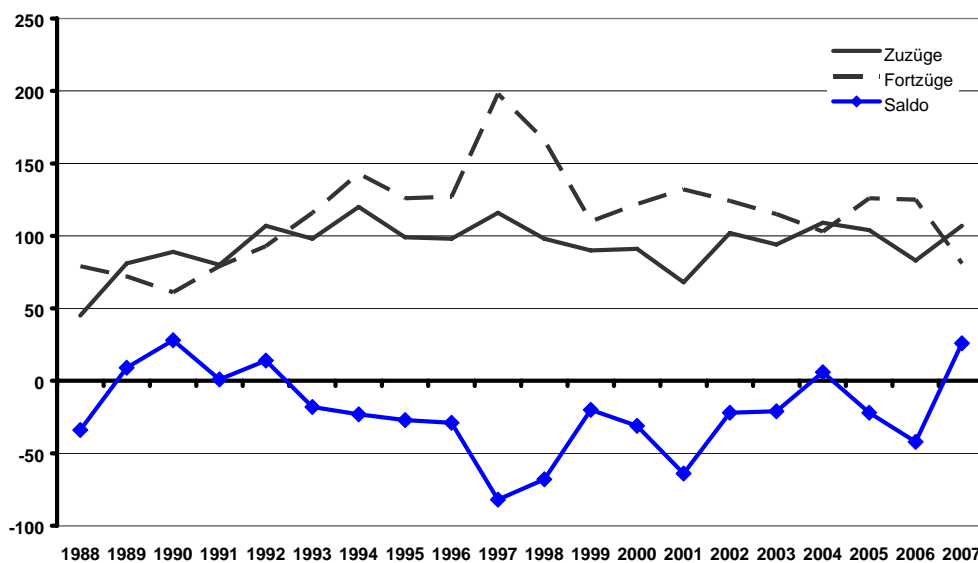


Abb. 19: Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke mit der Stadt Bassum
(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Weitergehende Rückschlüsse im Hinblick auf Wanderungstendenzen, -motive und -perspektiven erlauben die altersbezogenen Auswertungen der Wanderungsdaten. Hierzu werden die altersspezifischen Wanderungsbeziehungen insgesamt sowie mit den drei nach Wanderungsverflechtung mit der Stadt Syke bedeutendsten Kommunen Bremen, Weyhe und Bassum nunmehr spezifiziert nach Altersgruppen in zwei 3-Jahres-Zeiträumen, beispielhaft betrachtet (Abb. 20-23). Der erste Zeitraum 1995-1997 bildet dabei die zurückliegende dynamische regionale Wachstumsphase ab, während sich dagegen zwischen 2005 und 2007 nach einer deutlich verhalteneren Entwicklungsphase auch in der Stadt Syke der Übergang zu Stagnation bzw. Schrumpfung vollzogen hat.

Der Vergleich der altersstrukturellen Wanderungsmuster beider Zeiträume (Abb. 20) lässt einige Veränderungen der Wanderungsbilanzen in den Altersgruppen der Stadt erkennen. Diese Veränderungen machen sich unter anderem in den für die demografischen Perspektiven der Stadt sehr bedeutsamen Altersgruppen der jungen Erwachsenen im Alter zwischen 18-29 Jahren bemerkbar. Während sich der Trend zu Wanderungsverlusten bei den 18- bis 24-Jährigen verfestigt, stagnieren die Wanderungsgewinne in der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen. Die Verschiebungen bei den klassischen Familien-Altersgruppen (0-17 und 30-49) sind den absoluten Zahlen der Wanderungen nach wenig prägnant, da in beiden Drei-Jahres-Zeiträumen insgesamt ein Wanderungsplus von etwa 350 Personen erzielt wurde; allerdings waren im jüngsten Zeitraum deutlich weniger Kinder und Jugendliche unter den Neubürgern. In beiden betrachteten Zeiträumen war eine hohe Zuzugsneigung bei der Altergruppe 50+ zu verzeichnen, die zwischen 2005 und 2007 mit 148 Personen mehr als ein Drittel (35 %) der Wanderungsgewinne der Stadt ausmachte (1995-1997: 208; 36 %).

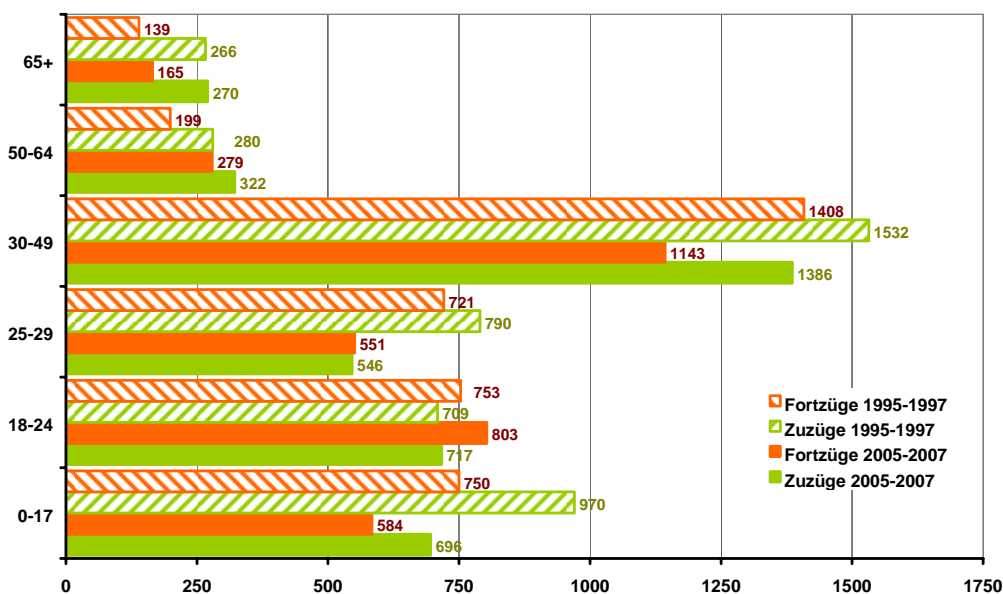


Abb. 20: Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke (insgesamt) nach Altersgruppen

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungstatistik)

Die beschriebenen Veränderungen bei den Wanderungsbeziehungen werden noch transparenter, wenn die Verflechtungen mit den im Hinblick auf Zu- und Fortzüge der Syker Bevölkerung wichtigsten drei Kommunen betrachtet werden.

In der Analyse der Wanderungsverflechtungen mit der Stadt Bremen wird zunächst der Rückgang der Familienwanderungen aus dem Oberzentrum nach Syke deutlich, die zwischen 1995 und 1997 noch deutlich positiver ausfielen (+ 103 Personen) als im Ver-

gleichszeitraum (+ 53 Personen). Darüber hinaus ist eine steigende Anzahl an Bildungswanderern (18-24 Jahre) nach Bremen sowie die Trendumkehr bei den jungen Erwachsenen zwischen 25-29 Jahren von Wanderungsgewinnen in den 1990er Jahren zu negativen Wanderungssalden im jüngeren Vergleichszeitraum zu konstatieren. Deutlich zu erkennen ist auch die steigende Tendenz älterer Einwohner der Stadt Bremen in die Stadt Syke zu ziehen.

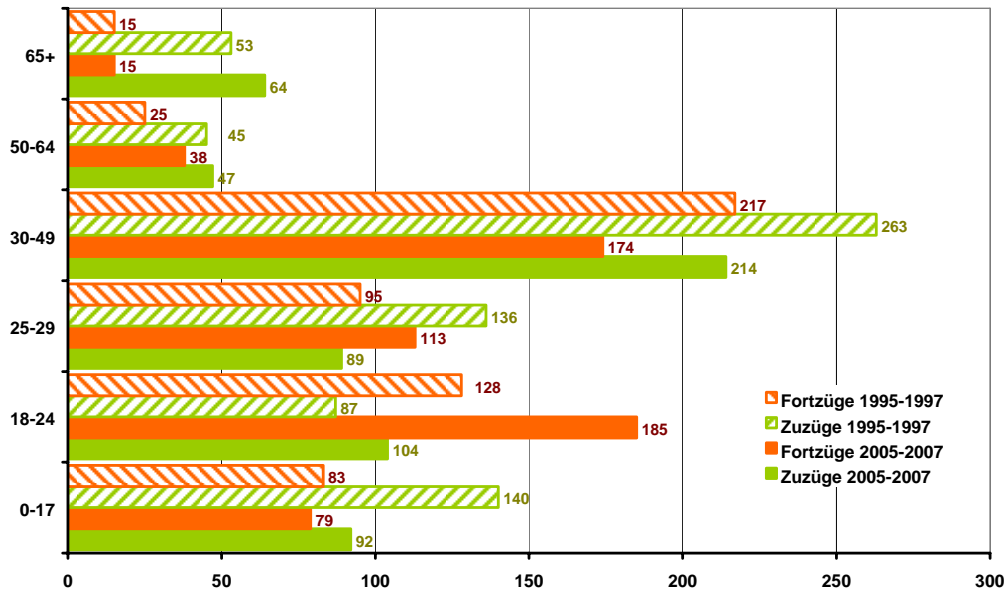


Abb. 21: Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke mit der Stadt Bremen nach Altersgruppen
(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

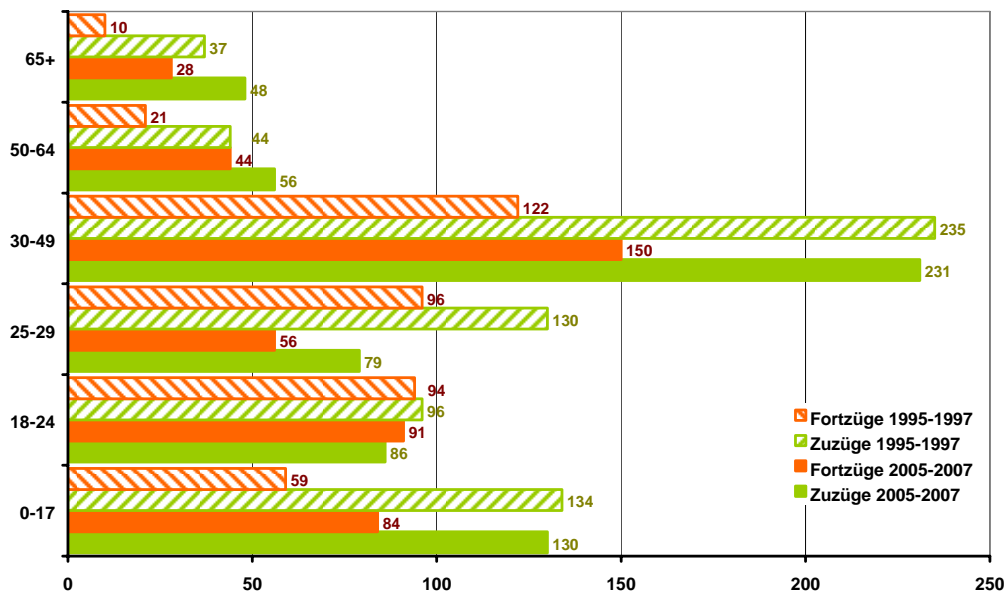


Abb. 22: Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke mit der Gemeinde Weyhe nach Altersgruppen
(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Die Wanderungsbeziehungen der Stadt Syke mit der Gemeinde Weyhe zeichnen sich durch anhaltend hohe Zahlen bei den Familienwanderungen aus, die im Saldo allerdings aufgrund der angestiegenen Fortzüge dieser Altersgruppen deutlich geringer ausfallen als noch zwischen 1995 und 1997.

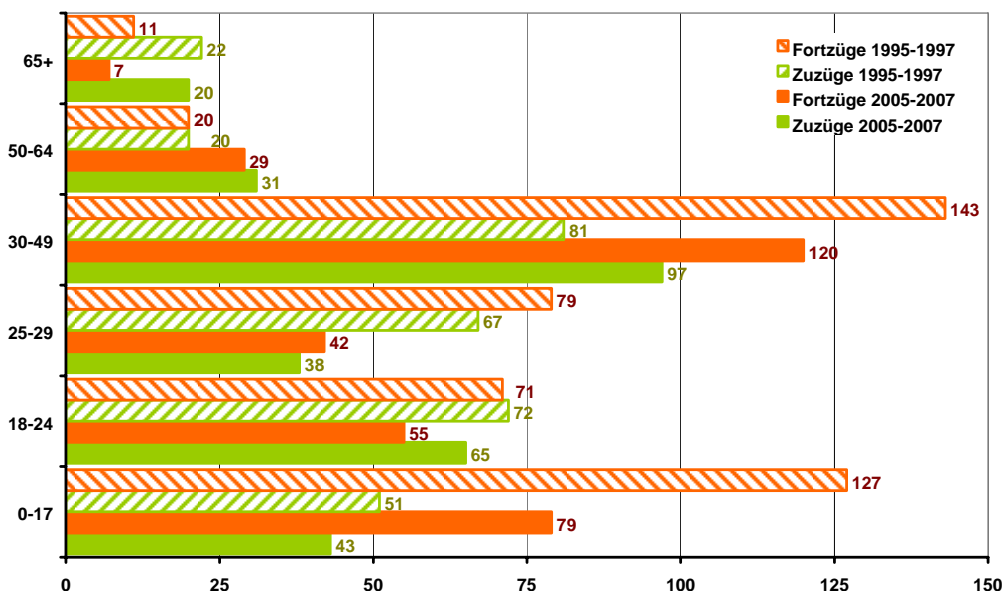


Abb. 23: Wanderungsverflechtungen der Stadt Syke mit der Stadt Bassum nach Altersgruppen

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Die Wanderungsverflechtungen mit der Stadt Bassum (vgl. Abb. 23) wiederum weisen auf einen Rückgang der Wanderungsverluste bei den Familien und in der Altersgruppe der 25-29-Jährigen an die Stadt Bassum hin. Bei den Ausbildungswanderern konnten im jüngsten Zeitraum im Saldo Neubürger aus der Nachbarstadt gewonnen werden.

Zusammenfassend lässt sich nach der Betrachtung der bedeutendsten regionalen Wanderungsverflechtungen festhalten, dass die Stadt Syke weiterhin Zuzüge von Familien zu verzeichnen hat, allerdings in einem geringeren Umfang als noch in den 1990er Jahren und in der Regel nur mit wenigen Kindern. Wanderungsverluste hingegen verzeichnet die Stadt vor allem in der für die demografische Entwicklung der Stadt so bedeutsamen Gruppe der jungen Erwachsenen, die speziell in das Oberzentrum Bremen abwandern. Aus Bremen erfährt Syke andererseits Impulse durch Familienzuzüge wie auch durch Neubürger älterer Jahrgänge.

4.5 Demografische Perspektiven der Stadt Syke

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, die bisher beschriebenen demografischen Prozesse und Strukturen der Stadt Syke im Hinblick auf die künftig zu erwartenden Entwicklungen zu interpretieren. Dabei wird bewusst auf den (ausschließlichen) Verweis auf existierende Prognosen verzichtet, denn die jüngsten Entwicklungstendenzen vieler Kommunen der Nordwest-Region zeigen sehr deutlich die Grenzen und Unsicherheiten prognostischer Modelle auf, wenn sie in hoher räumlicher Auflösung angewendet werden. Speziell Veränderungen bei den Wanderungsbewegungen, wie sie in der jüngsten Vergangenheit beispielsweise bei den Stadt-Umland-Wanderungen von Familien sowie im Hinblick auf die überregionale Zuwanderung aufgetreten sind, sind aufgrund ihrer vielschichtigen und komplexen Ursachen und Wirkungszusammenhänge nur bedingt abzubilden.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Entwicklungsdynamik der gesamten Region, die die Situation seit dem Ende der 1980er Jahre etwa bis zur Jahrtausendwende geprägt hat, derzeit nicht mehr existiert, und aller Voraussicht nach auch für die Zukunft nicht mehr zu erwarten ist. Die Einwohnerzahlen der Region wie auch der Mehrzahl der Kommunen gehen inzwischen mehr oder weniger deutlich zurück und die Entwicklung setzt sich zunehmend von den in den meisten Bevölkerungsprognosen der vergangenen Jahre vorgezeichneten Pfaden ab. Diese Feststellung trifft u.a. auch auf die zuletzt 2003 aktualisierte kleinräumige Bevölkerungsprognose des Landkreises Diepholz für 2010 zu, bei der die tatsächlichen Entwicklungen für einen erheblichen Teil der betrachteten Gebiete den Prognosekorridor deutlich verfehlt haben.

Für diesen Entwicklungsbruch lassen sich in erster Linie folgende übergeordnete Ursachen identifizieren:

- Fehlende externe Impulse für die Bevölkerungsentwicklung durch stark zurückgegangene Zuwanderung nach Deutschland (vgl. Abb. 4) und
- die rasche und deutliche Abnahme der Alterskohorten, die als Familiengründer und Wohneigentumsbildner in Frage kommen (die stark besetzten ‚Babyboomer‘-Jahrgänge befinden sich mittlerweile in der Altersgruppe 40+).

Wir haben es also mit einem Fortfallen zuvor bestehender, außerordentlicher (wenn nicht einmaliger), sehr günstiger Rahmenbedingungen für die quantitative Bevölkerungsentwicklung zu tun. Anders ausgedrückt: Die jetzt zu beobachtenden, weitaus schwächeren Entwicklungen müssen als charakteristisch für die Zukunft angesehen werden. Ein erneutes Aufleben der internationalen Zuwanderung im Ausmaß der 1990er Jahre ist als höchst unwahrscheinlich zu bezeichnen, wie auch der heutige Altersaufbau der Bevölkerung zweifelsfrei erkennen lässt, dass selbst unmittelbar und drastisch ansteigende Geburtenraten nicht ausreichen würden, um die Zahl der Menschen im Familiengründungsalter künftig nochmals auch nur annähernd auf das Niveau der zurückliegenden Dekade zu heben.

Die demografischen Perspektiven der Stadt Syke werden nicht nur von den örtlichen Ausgangsvoraussetzungen und Standortbedingungen, sondern in hohem Maße auch von den übergeordneten Strukturen und Entwicklungen auf der regionalen bis hin zur internationalen Ebene (z.B. Zuwanderung) beeinflusst. Generell haben sich die Entwicklungschancen für die ländlichen Räume in den vergangenen Jahren spürbar verschlechtert, für die Zentren dagegen stabilisiert.

Die außerordentlichen Impulse der 1990er Jahre gehören der Vergangenheit an.

Hinzu kommt, dass die beschriebenen Prozesse, aber auch bedeutsame nicht-demografische Einflüsse (Abschaffung der Eigenheimzulage, Veränderungen bei der Pendlerpauschale, hohe Energiekosten, wirtschaftliche Zyklen usw.) zu markant verän-

derten regionalen Verflechtungen, beispielsweise bei den Wanderungen geführt haben. So erleben neben Syke auch viele weitere Kommunen des zweiten Ringes um die Stadt Bremen seit einigen Jahren einen einschneidenden Rückgang der Zuzüge aus dem Oberzentrum, während die meisten der unmittelbaren Umlandkommunen eine vergleichsweise stabile Entwicklung verzeichnen. Die jüngsten regionalen Strukturmuster, deren dauerhafte Etablierung als wahrscheinlich angesehen werden muss, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Orientierung der Familien auf integrierte Standorte mit guten Infrastrukturbedingungen (z.B. Stadtrandlagen),
- zunehmender Rückzug/Fortzug von jungen Erwachsenen in die (Nähe) von Zentren mit hohem Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot,
- Überdurchschnittliche Einwohnerrückgänge in peripheren ländlichen Räumen mit ungünstigen Strukturmerkmalen (Versorgung, soziale Infrastruktur, Arbeitsmarkt).
- Tendenzen bei den Senioren zum Umzug in zentrale Ortslagen bzw. in Kommunen höherer Zentralität; gleichzeitig aber auch der Wunsch, möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu bleiben.

Grundsätzlich ist demnach unter den Bedingungen des demografischen Wandels eine relative Stärkung der Position der Zentren zu erwarten, während die ländlichen Räume, speziell solche ohne besondere Lagequalitäten und Infrastrukturangebote, zunehmenden Attraktivitätsverlust befürchten müssen.

Es ist damit zu rechnen, dass die Betroffenheit der Stadt Syke von den Prozessen des demografischen Wandels deutlich zunehmen wird, vor allem in den ländlichen Teilbereichen auch in einem über dem regionalen Trend liegenden Maße. Obgleich die Einwohnerzahl voraussichtlich mittelfristig nur leicht rückläufige Tendenzen aufweisen dürfte, werden sich die Altersstrukturverschiebungen weiter fortsetzen. Rückgänge werden vor allem bei den jüngeren Altersgruppen unter 40 Jahren eintreten, dagegen ist eine sprunghafte Zunahme bei den älteren Altersgruppen zu erwarten.

Als Stadt und Mittelzentrum und angesichts einer sehr guten ÖPNV-Anbindung an das Oberzentrum kann Syke daher grundsätzlich mit positiven Impulsen rechnen, andererseits sprechen der hohe Anteil ländlich geprägter Teilräume der Stadt und die beschriebenen, bereits eingetretenen Veränderungen der Entwicklungsmuster (z.B. Einbruch der Wanderungsgewinne aus Bremen) sowie die bestehenden Altersstrukturen für eine überdurchschnittliche Betroffenheit der Stadt Syke von den Prozessen und Auswirkungen des demografischen Wandels. Im Einzelnen ergeben sich folgende Einschätzungen:

Bevölkerungsentwicklung:

- Es ist davon auszugehen, dass sich das bisherige dynamische Wachstum der Stadt nicht in der bisherigen Form weiter fortsetzen wird. In Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung der Wanderungsverflechtungen, die wiederum in hohem Maße von der Zuwanderung nach Deutschland beeinflusst werden, sind stagnierende bis leicht rückläufige Einwohnerzahlen für die Gesamtstadt als wahrscheinlichster Entwicklungspfad anzusehen.
Dieser Einschätzung liegen folgende Annahmen zugrunde:
→ Es ist mit großer Sicherheit davon auszugehen, dass die Stadt Syke das strukturelle Geburtendefizit nicht wird abbauen können. Vielmehr dürfte sich der Sterbeüberschuss nach einer vorübergehenden Erholung mittel- bis langfristig aufgrund des derzeitigen Altersaufbaus sogar noch weiter erhöhen.
→ Die enormen Wanderungsgewinne Sykes in den 1990er Jahren waren auf die bereits beschriebenen externen Konstellationen zurückzuführen, die insbesondere zu einem Zuzug von Familien aus dem Raum Bremen/Stuhr/Weyhe geführt haben. Die-

se Tendenzen sind aber stark zurückgegangen, die auslösenden Konstellationen (Wachstum des Ballungsraums, Babyboomer-Kohorten in der Familiengründungsphase) bestehen nicht mehr. Das Zuwanderungspotenzial Sykes wird zwar weiterhin im näheren regionalen Umfeld zu suchen sein, fällt aber quantitativ weitaus geringer aus. Auch die weiter verbesserte ÖPNV-Anbindung an Bremen und Weyhe wird daher voraussichtlich nicht zu einer grundlegenden Trendwende der jüngsten Wanderungsentwicklungen führen.

- Die jüngsten, im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung erstellten Prognosen nehmen für die Stadt einen weiteren Bevölkerungsanstieg um etwa 6 % in bis 2025 an, mit leicht abnehmender Tendenz.

Danach würden folgende Einwohnerstände zu erwarten sein

(Basis: amtliche Bevölkerungsfortschreibung, Ist-Wert 31.12.2007: 24.527):

2015: 25.500 2020: 25.788 2025: 26.013

Diese Werte fallen weitaus höher aus als in der vorausgegangenen Prognose von 2005, nach der die Einwohnerzahlen im Jahr 2020 leicht gegenüber dem aktuellen Stand gesunken wären (~24.400). Die tatsächlichen Entwicklungen der letzten Jahre deuten jedoch darauf hin, dass die jüngste Prognose zu optimistisch ist. So werden konstante Wanderungsgewinne von etwa 180 Personen im Jahr zugrunde gelegt. Würden die Wanderungsgewinne - wie im Jahr 2007 – ausbleiben, würde die Einwohnerzahl im Jahr 2025 um mehr als 10 % geringer ausfallen, nämlich gegenüber dem heutigen Stand um etwa 5 % sinken. Die Annahme eines mittleren Pfades, nämlich moderater Wanderungsgewinne von etwa 50 bis 100 Personen jährlich, die zunächst noch ausreichen würden, das Geburtendefizit auszugleichen, erscheint daher aus heutiger Sicht als realistisch.

- Wie schon in der Vergangenheit, werden sich die Bevölkerungsentwicklungen auch künftig kleinräumig differenziert entwickeln. Speziell Ortsteile, denen es an Lagequalitäten und Infrastrukturangeboten mangelt, und die außerhalb des engeren Bremer Verflechtungsraumes liegen, dürften künftig unterdurchschnittliche Entwicklungsperspektiven besitzen. Grundsätzlich trifft dies vor allem die kleineren Ortsteile im Süden und Osten der Stadt zu. Die Kernstadt Syke selber dürfte angesichts ihres breiten Infrastruktur- und Angebotsspektrums vergleichsweise günstige Entwicklungsbedingungen besitzen. Durch den zu erwartenden Fortzug in der Ausbildungs- und beruflichen Orientierungsphase ist zudem auch in Ortsteilen mit hohem Jugendlichen-Anteil künftig mit Schrumpfungstendenzen zu rechnen, so z.B. in Gessel, Henstedt und Gödestorf.

Altersstrukturen:

- Die mehrfach beschriebene ‚Schieflage‘ im Altersaufbau der Bevölkerung der Stadt Syke wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter verstärken. Diese Aussage kann heute mit Blick auf die derzeitigen Altersstrukturen und angesichts der Erkenntnisse bzgl. der altersgruppenspezifischen Wanderungen Entwicklungen mit großer Sicherheit getroffen werden. Die potenziellen Elternjahrgänge der nahen Zukunft sind sehr schwach besetzt, auch die Wanderungsverflechtungen werden nicht ausreichen, Geburten- und/oder Kinderzahlen durch den Zuzug von Familien nachhaltig ansteigen zu lassen. Zwar macht die derzeit recht hohe Zahl von Jugendlichen Hoffnung auf eine zumindest vorübergehende Erholung der Geburten- und Kinderzahlen ab Mitte des kommenden Jahrzehnts - die Abwanderungstendenzen bei den jungen Erwachsenen werden jedoch dazu beitragen, dass die relevante Altersgruppe der potenziellen Familiengründer das derzeitige Niveau voraussichtlich nicht mehr übersteigen wird. Andererseits wird die heute mit Abstand am stärksten vertretene Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen in der Alterspyramide weiter nach oben ‚wachsen‘, so dass diese Alterskohorten noch über mehrere Jahrzehnte markant aus dem

Altersaufbau hervorstechen werden und die Anzahl der Senioren weiter wachsen wird.

Auf Grundlage der Bertelsmann-Prognose wird sich die Zahl der über 65-Jährigen bereits zwischen 2006 und 2015 um mehr als 1.000 erhöhen (von ca. 4.400 auf 5.400); anschließend beschleunigt sich demnach dieser Anstieg noch (2025: ca. 6.800, vgl. Abb. 24).

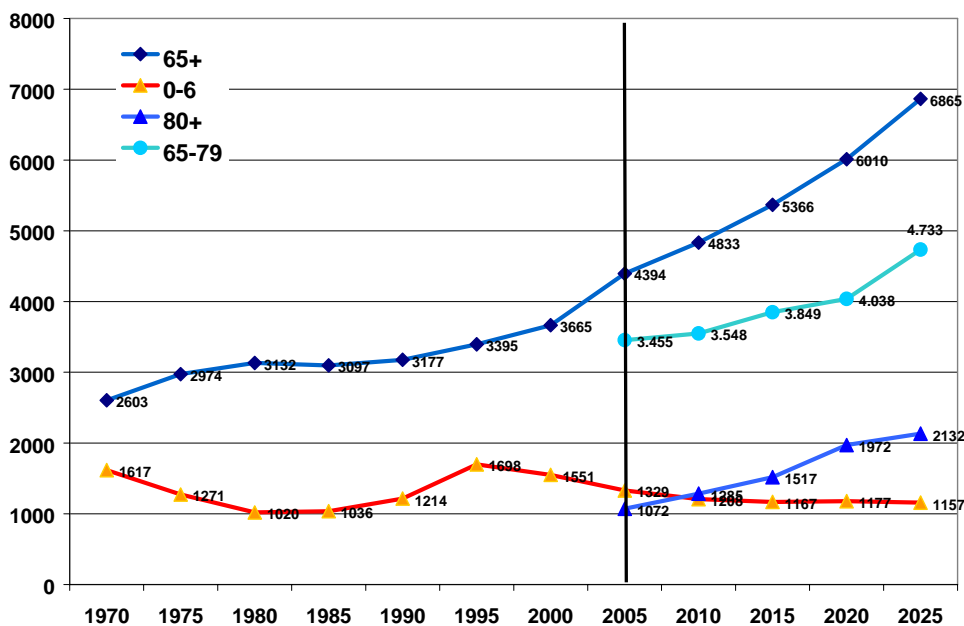


Abb. 24: Veränderungen ausgewählter Altersgruppen 1970 – 2025 der Stadt Syke
(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis NLSK-Bevölkerungsfortschreibung und Bertelsmann-Prognose 2008)

- Wie sich die Verschiebungen bei den Altersstrukturen ungefähr auf den Alteraufbau der Bevölkerung der Stadt bereits bis 2020, also in etwas mehr als einem Jahrzehnt auswirken werden, zeigt Abb. 25 sehr anschaulich. Die Altersstrukturgraphik für 2020 entstammt der bereits angesprochenen Prognose der Bertelsmann-Stiftung, deren Ergebnisse nach Einschätzung der Gutachter für viele Kommunen im Landkreis Diepholz, so auch für die Stadt Syke, zu optimistisch ausgefallen sind. Es ist aufgrund der aktuellen Datenlage damit zu rechnen, dass sich vor allem die Entwicklungen bei den jüngeren Altersgruppen schwächer darstellen werden.

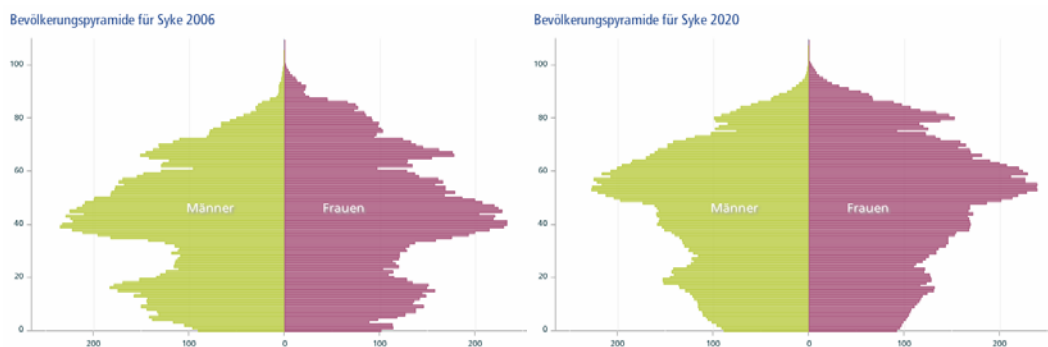


Abb. 25: Altersaufbau der Bevölkerung der Stadt Syke in den Jahren 2006 (Bevölkerungsfortschreibung) und 2020 (Prognose)

(Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Projekt Wegweiser Kommune, Internet-Abwurf 01/2009)

- Auch bei den Altersstrukturen wird sich die kleinräumig differenzierte Entwicklung in der Stadt fortsetzen, d.h. die Ortsteile werden unterschiedlich ‚altern‘. Die Entwicklungen sind in erster Linie abhängig von den Ausgangsbedingungen, dem derzeitigen Altersstrukturaufbau, aber auch von der Lage, den Infrastrukturangeboten, den Siedlungsstrukturen usw.

Die in der gesamten Region zu beobachtenden Tendenzen deuten darauf hin, dass die hinsichtlich der Standortbedingungen benachteiligten Siedlungsbereiche weiterhin durch überdurchschnittlich hohe Anteile älterer Menschen gekennzeichnet sein werden, da verstärkt junge Menschen abwandern und die Zuzugsneigung von Familien gering ist. Dagegen haben sich integrierte Orte mit höherrangiger Zentralität aufgrund ihrer attraktiveren Angebote für jüngere Menschen und Familien zuletzt vergleichsweise stabil entwickelt, so dass insbesondere die Kernstadt nur vergleichsweise moderat altern dürfte. Teilräume, die in den 1990er Jahren noch zu den präferierten Zuzugsorten junger Familien gehörten (z.B. Gessel) müssen dagegen mit deutlichen altersstrukturellen Veränderungen rechnen, da es kaum gelingen wird, die zunehmende Abwanderung junger Erwachsener durch den erneuten Familienzuzug zu kompensieren.

5 Potenziale, Problemlagen und Handlungsoptionen im demografischen Wandel

5.1 Wohnen

5.1.1 Ausgangslage und Perspektiven

Demografische Prozesse und der Wohnungs- und Immobilienmarkt stehen in einem engen Wirkungszusammenhang (vgl. Abb. 26). Angesichts der bereits feststellbaren und für die Zukunft absehbaren demografischen Entwicklungen sollte dem Themenfeld ‚Wohnen‘ besondere Aufmerksamkeit im kommunalen Handeln der Stadt Syke zukommen.

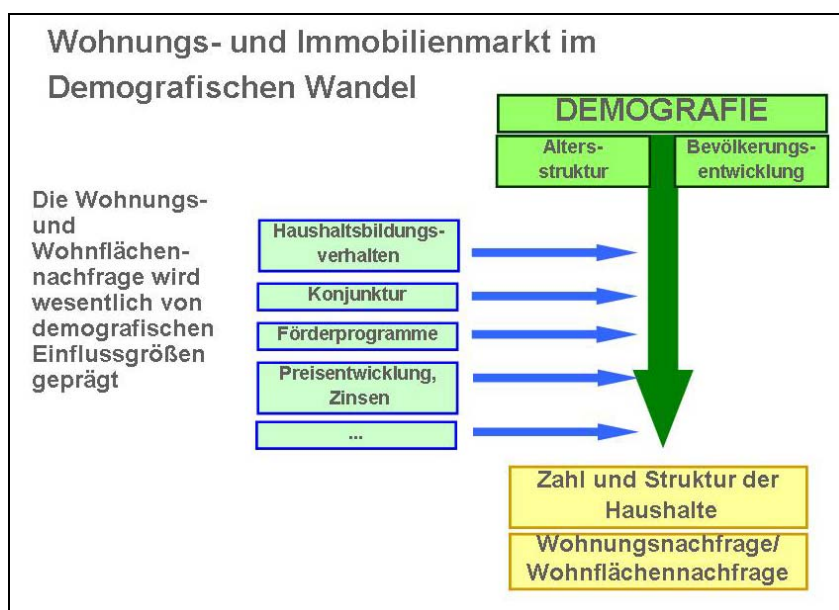


Abb. 26: Wirkungszusammenhänge Wohnungs- und Immobilienmarkt - Demografischer Wandel

(Quelle: FORUM GmbH)

Die Stadt Syke ist innerhalb des Landkreises Diepholz die einzige Kommune, deren Grundstückspreise auf einem vergleichbar hohen Niveau liegen wie in den Bremer Stadtumlandgemeinden Stuhr und Weyhe (vgl. Abb. 27). Bemerkenswert ist insbesondere der große Abstand zu den beiden anderen Mittelzentren des Landkreises (Diepholz und Sulingen), in denen Wohneigentumsbildner zu weitaus günstigeren Preisen Wohnbau-

grundstücke erwerben können. Diese auffällige Diskrepanz dürfte in der Kombination der zentralörtlichen Ausstattung Sykes und der Nähe zum Oberzentrum Bremen begründet sein.

Die Stadt Syke gehört für Wohneigentumsbildner mit Stuhr und Weyhe zu den drei mit Abstand teuersten Kommunen des Landkreises – der Bodenrichtwert der Stadt Sulingen beträgt nur ein Drittel des Syker Vergleichswertes. Die Zahl der Wohnungen ist in Syke zwischen 1990 und 2007 um mehr als 40 % gestiegen, auch damit liegt Syke an der Spitze der Entwicklung im Landkreis. Vor allem nach 2005 ist die Bautätigkeit jedoch annähernd zum Erliegen gekommen.

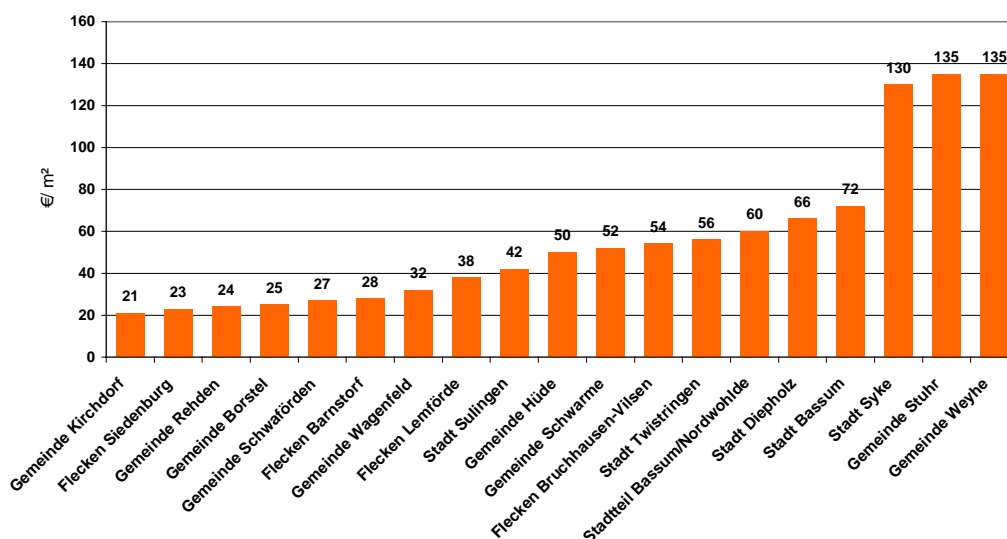


Abb. 27: Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen des individuellen Wohnbaus, mittlere Lage

(Stand: 01.01.2008, Eigene Darstellung, Daten: Grundstücksmarktbericht 2008)

Tab. 4 gibt einen Überblick über weitere wesentliche Kenndaten des Handlungsfeldes für die Stadt Syke und ermöglicht einen Vergleich mit den übrigen Kommunen des Landkreises sowie dem Land Niedersachsen. Die Kennziffern geben weitere Hinweise auf eine überdurchschnittliche Attraktivität des Wohnstandorts Syke: Der Wohnungszuwachs zwischen 1990 und 2007 war in Syke größer als in allen anderen Kommunen im Landkreis; auch die Entwicklung nach 2000 lag noch deutlich über den Landkreis-Durchschnittswerten. Im Hinblick auf die durchschnittliche Haushaltsgröße (2,3 Einw./Whg.) und den Wohnungsanteil in Mehrfamilienhäusern (25 %) ist dagegen keine Sonderstellung der Stadt Syke festzustellen; die Werte liegen im mittleren Bereich der Städte des Landkreises Diepholz.

	Anteil EFH [%]	Wohnungsanteil in MFH [%]	Mittlere Haushaltsgröße [Einw./Whg.]	Wohnungszuwachs 1990 - 2007 [%]	Wohnungszuwachs 2000 - 2007 [%]	Fertiggest. Wohnungen 2005 - 2007 je 1000 Einw.
Syke, Stadt	71,8	24,9	2,3	42,1	9,0	11,0
<i>Niedersachsen</i>	<i>70,0</i>	<i>40,4</i>	<i>2,2</i>	<i>24,0</i>	<i>5,7</i>	<i>8,6</i>
<i>LK Diepholz</i>	<i>76,0</i>	<i>21,6</i>	<i>2,4</i>	<i>32,3</i>	<i>7,9</i>	<i>10,1</i>
Bassum, Stadt	74,9	19,2	2,4	32,1	5,7	8,1
Diepholz, Stadt	73,1	33,2	2,5	13,8	7,4	8,1
Stuhr	80,1	23,6	2,3	38,2	11,3	13,5
Sulingen, Stadt	71,5	27,9	2,3	27,9	6,5	6,6
Twistringen, Stadt	73,8	16,5	2,5	30,2	6,4	8,8
Wagenfeld	75,1	11,7	2,6	20,8	5,3	5,0
Weyhe	73,5	28,6	2,2	35,7	6,3	10,8
Altes Amt Lemförde, SG	76,3	22,7	2,0	36,5	7,9	14,1
Barnstorf, SG	79,5	15,0	2,4	22,2	6,0	6,7
Bruchhausen-Vilsen, SG	75,5	15,8	2,5	36,9	8,6	13,9
Kirchdorf, SG	81,2	7,7	2,9	28,8	8,4	8,4
Rehden, SG	81,9	6,8	2,7	35,4	10,2	9,8
Schwaförden, SG	83,7	6,0	2,7	34,7	10,2	7,2
Siedenburg, SG	80,7	6,5	2,9	27,3	8,3	7,6

Tab. 4: Kennwerte zum Wohnungsmarkt in der Stadt Syke mit Vergleichswerten zum Landkreis Diepholz und Land Niedersachsen

(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN, Stand: 2007)

In der Stadt Syke hat – anders als in den meisten anderen Kommunen des Landkreises – der dynamische Aufschwung der Wohnbautätigkeit bereits in der ersten Hälfte der 1990er Jahre sein Maximum erlebt: Nachdem zwischen 1986 und 1989 der jährliche Wohnungszuwachs bei etwa 45 (Datengrundlage: Gebäudefortschreibung des LSKN) lag, sind alleine zwischen 1990 und 1994 etwa 1350 neue Wohnungen entstanden, das entspricht etwa 270 neuen Wohneinheiten im Jahr. Nach einem weiteren zwischenzeitlichen Höhepunkt um die Jahrtausendwende ist die Bautätigkeit zuletzt, wie im Landkreis insgesamt, sukzessive immer weiter zurückgegangen, bei einem gleichzeitigen Bedeutungsverlust des Marktsegments der Mehrfamilienhäuser. Wie Abb. 28 zeigt, ist die Zahl der fertiggestellten Ein- und Zweifamilien- bzw. Doppelhäuser zwischen 2006 und 2008 auf um bzw. unter 20 Fälle jährlich gesunken. Etwas stabiler hat sich die Bautätigkeit im Bestand (An-, Um- und Ausbau, Erweiterung) erwiesen, obgleich auch in diesem Bereich eine deutliche Beruhigung zu registrieren ist.

In Syke steht derzeit noch eine größere Anzahl an Baugrundstücken vor allem im Gebiet „Westlich der Sulinger Straße“ zur Verfügung. Der mittelfristig zu erwartende Bedarf an Neubauf Flächen kann somit zumindest quantitativ abgedeckt werden. Künftig soll mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung Sykes der Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung im Innenbereich stattfinden.

Im Segment der Bestandsimmobilien vollzieht sich in der Region ein anhaltender Preisverfall, Leerstände größeren Umfangs existieren in Syke aber offenbar noch nicht.

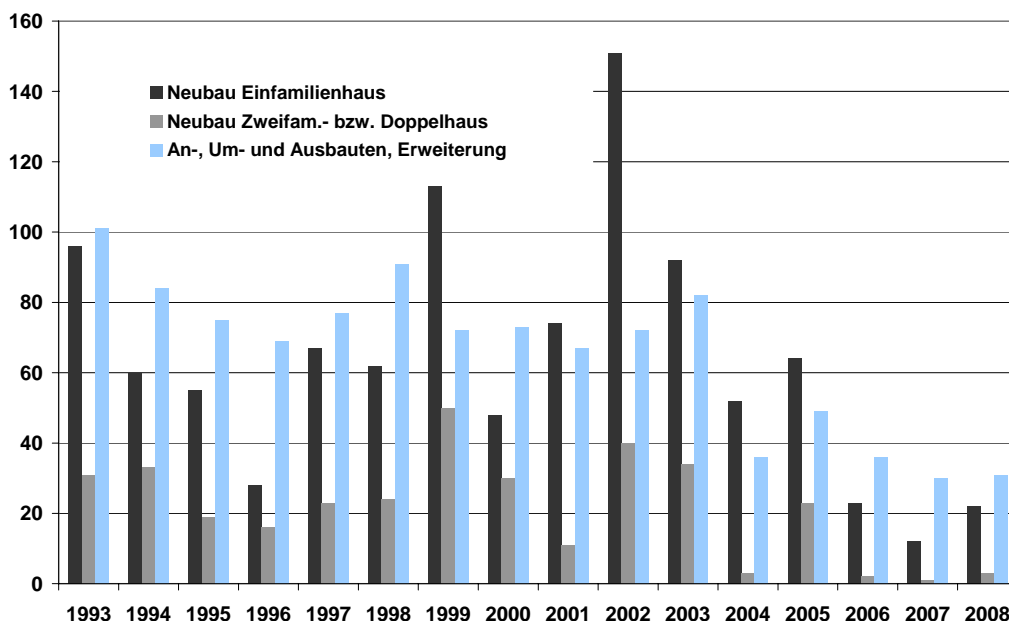


Abb. 28: Baufertigstellungen in der Stadt Syke 1993 - 2008

(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Stadt Syke)

Räumlich haben sich die Siedlungsentwicklungen in den vergangenen zwanzig Jahren auf die Kernstadt sowie die im Übergangsbereich zum unmittelbaren Umland Bremens gelegenen Ortsteile Barrien und Gessel konzentriert (vgl. auch Einwohnerentwicklung, Tab. 2, S. 15). Unter dem enormen Siedlungsdruck der ersten Hälfte der 1990er Jahre stand die Stadt dabei zunächst vor der Herausforderung, in kürzester Zeit eine möglichst große Zahl an Wohnbauflächen zur Verfügung zu stellen. Künftig sollen dagegen zunehmend auch kleinere Neubaugebiete in integrierten Lagen entwickelt werden. Generell ist ein ständiger Abgleich der Angebots- und Nachfrageentwicklung vorgesehen. Während für diese kleinteiligen Areale eine gute Vermarktbarkeit erwartet wird, kommt die Entwick-

lung im Bereich der durch Bauträger vermarkteten Bebauungspläne ‚Westlich der Sulinger Straße‘ am südwestlichen Rande der Kernstadt und ‚Steimker Berg‘ (am südlichen Ortsrand an der B6 in Richtung Heiligenfelde) nur außerordentlich schleppend voran. Unter dem Eindruck der veränderten Nachfragebedingungen hat die Stadt Syke den erstgenannten Bebauungsplan geändert, um dort in unmittelbarer Nachbarschaft des Sprachheilkindergartens durch einen Investor ein barrierefreies Wohnprojekt ‚Wohnen im Wandel – Wohnpark Syke‘ umsetzen zu lassen, das sich in erster Linie an Senioren und Menschen mit Behinderung richtet. Der erste Bauabschnitt dieses Vorhabens wird voraussichtlich noch im Jahr 2009 begonnen werden.

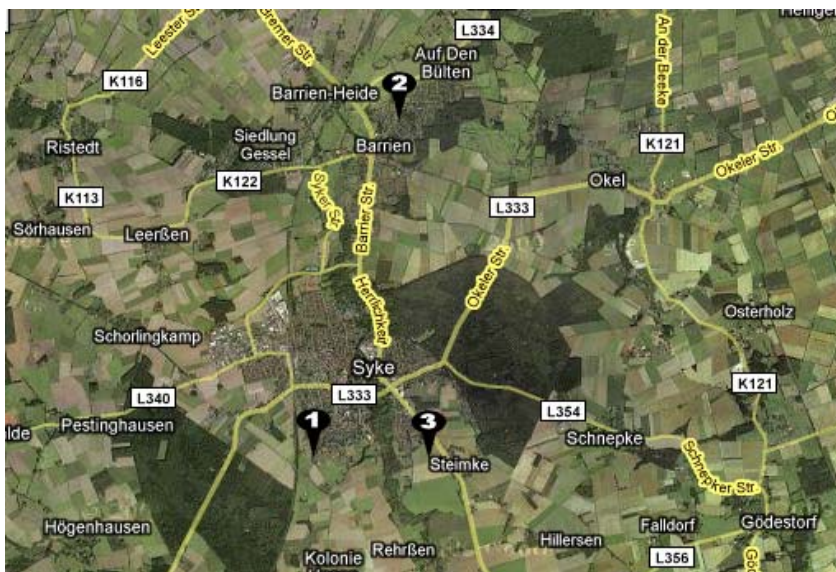


Abb. 29: Lage der Baugebiete ‚Westlich der Sulinger Straße (1: Ortsteil Syke), Am Sünderberg (2: Ortsteil Barrien) und Steimker Berg (3: Ortsteil Syke)‘
(Quelle: www.syke.de, Kartengrundlage www.maps.google.de)

Insgesamt stehen in dem seit etwa fünf Jahren aktiv vermarkteten Bereich ‚Westlich der Sulinger Straße‘ aktuell mit etwa 90 Baugrundstücken noch mehr als zwei Drittel der ursprünglichen Baulandkapazitäten zur Verfügung. Im Baugebiet ‚Steimker Berg‘ sind etwa 25 der 54 Grundstücke verkauft worden, während das dritte größere Baugebiet der jüngsten Vergangenheit (Sünderberg, Barrien) inzwischen weitestgehend vermarktet ist. Die Lage dieser drei angesprochenen Baugebiete lässt sich anhand von Abb. 29 nachvollziehen. Weitere größere Neubaugebiete befinden sich in Syke aktuell nicht in Vorbereitung.

In den vergangenen Jahren sind darüber hinaus Wohnprojekte für Senioren vorangetrieben, teils auch bereits umgesetzt worden. Die Realisierung eines größeren Vorhabens mit einem breiten Angebotsspektrum von barrierefreien Miet- und Eigentumswohnungen bis hin zu umfassenden Pflegeangeboten wird derzeit in zentraler Lage Sykes im Dreieck Georg-Hofmann-Straße / An der Weide / Grevenstraße vorbereitet.

Im Bereich des Bestandsimmobilienmarktes hat sich nach Einschätzung von Experten deutlich ein Käufermarkt mit einer Tendenz zu einem Angebotsüberhang herausgebildet. Eine grundsätzliche Problematik besteht wie auch in anderen Städten und Gemeinden in unangemessenen Preisvorstellungen der Eigentümer, da sich auch in Syke ein beträchtlicher Preisrückgang für gebrauchte Ein- und Zweifamilienhäuser etwa seit der Jahrtausendwende vollzogen hat (ca. -11 % im Bereich Stuhr, Weyhe, Syke; Quelle: Grundstücksmarktbericht 2008 des Gutachterausschusses für Grundstückswerte Sulingen). Trotz des stetig wachsenden Angebots an zum Verkauf stehenden Bestandsgebäuden treten in den Teilräumen der Stadt bisher noch keine offensichtlichen, demografisch be-

dingten Konzentrationen problematischer Entwicklungen zutage. Dennoch zeichnet sich ab, dass speziell in der Syker Neustadt in Straßenzügen mit hohen Anteilen an Gebäuden aus den 1960er und 1970er Jahren Immobilien zunehmend nur mit größeren Preisabschlägen verkauft werden können.



Abb. 30: Schleppende Grundstücksvermarktung im Baugebiet ‚Westlich der Sulinger Straße‘(Foto links); zum Verkauf angebotene Bestandsimmobilie in der Syker Neustadt (Foto rechts),
(Quelle: Fotos FORUM GmbH, Oktober 2008)

Zum Mietwohnungsmarkt in der Stadt Syke liegen leider keine statistischen Daten vor. Ein erheblicher Anteil der Mietwohnungen in Syke ist jedoch in der Kernstadt zu finden, hier in erster Linie im Geschosswohnungsbau der 1960er, 1970er und 1990er Jahre. Im Rahmen des Workshops im März 2009 wurde deutlich, dass in Syke vor allem bei zentral gelegenen, modernen Wohnungen für jüngere Menschen noch Entwicklungsmöglichkeiten bestehen könnten, in einem Expertengespräch wurde eine steigende Nachfrage nach günstigen, zentral gelegenen und seniorengerechten (d.h. möglichst im Erdgeschoss gelegenen) Wohnungen angesprochen, der Mietwohnungsmarkt Sykes aber grundsätzlich als recht ausgeglichen eingeschätzt.

Trotz stagnierender Einwohnerzahlen können durch den Trend zur Haushaltsverkleinerung noch zusätzliche Wohnungsbedarfe in Teilsegmenten entstehen, so z.B. bei zentral gelegenen, modernen Eigentumswohnungen. Ein bedeutender Neubaubedarf im klassischen familienorientierten Einfamilienhausbereich ist für die kommenden Jahre dagegen nicht zu erkennen.

Den gesellschaftlich-demografischen Prozessen (kleinere Familien, mehr Alleinstehende, mehr Ältere) folgend, hat sich auch in der Stadt Syke der Trend zur Haushaltsverkleinerung fortgesetzt, wie Abb. 31 verdeutlicht. Gegenüber 1990 ist die durchschnittliche Haushaltsgröße um 0,3 Personen auf etwa 2,3 Einwohner/Wohnung zurückgegangen – ein Wert der, typisch für eine Stadt, leicht unter den Durchschnittswerten des Landkreises und des Landes liegt. Diese Entwicklung wird sich auch künftig zunächst noch fortsetzen, denn der Anteil älterer Menschen und kleinerer Haushalte wird sich nach allen Prognosen noch über Jahrzehnte weiter erhöhen.

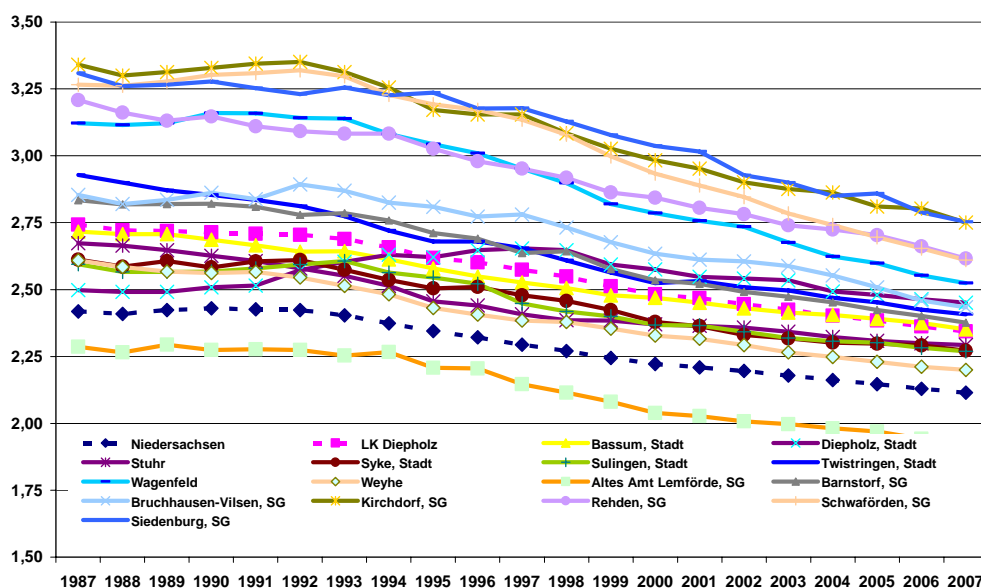


Abb. 31: Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße im Landkreis Diepholz

(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

Aufgrund dieser Zusammenhänge lässt sich von der Bevölkerungsprognose nicht ohne weiteres auf die künftige Wohnflächennachfrage schließen. Die wachsende Zahl kleiner Haushalte mit 1 oder 2 Personen dürfte nach jüngsten Prognosen des NIW im Landkreis Diepholz trotz eines erwarteten Einwohnerrückgangs um 6 % bis 2025 noch ein Haushaltsplus von 4 % mit sich bringen. Dieses Wachstum ist jedoch kontinuierlich rückläufig, zudem bringt es veränderte Standortpräferenzen mit sich, die eine Fortschreibung bzw. Vorausberechnung erschweren.

Im Folgenden soll beispielhaft unter vereinfachten Annahmen versucht werden, einen Ausblick auf den künftigen Wohnungsbedarf in der Stadt Syke zu geben. Wenn davon ausgegangen wird, dass die Einwohnerzahl bis 2025 ungefähr bei 24.500 stagniert, und die mittlere Haushaltsgröße wie in den vergangenen fünf Jahren jährlich um ungefähr 0,01 Personen abnimmt, könnte bis 2025 rechnerisch noch ein zusätzlicher Wohnungsbedarf von über 900 Wohnungen (ca. 50 jährlich) entstehen. Oder anders ausgedrückt, der derzeitige Wohnungsbestand würde nach dieser sehr vereinfachten Rechnung für lediglich 22.500 Personen ausreichen.

Derartige Vorausberechnungen sind allerdings mit größter Vorsicht zu bewerten, denn einerseits verzerrt die unbekanntene Anzahl abgängiger, nicht vermarktbarer oder leerstehender Wohneinheiten die verwendeten Indikatoren Haushaltsgröße und Wohnungsbestand. Qualitative Aussagen zum künftigen Wohnungsbedarf sind daher über diesen Ansatz schwerlich zu treffen, denn schon heute entsteht ein beträchtlicher Teil zusätzlicher Wohnungsnachfrage nicht aus einem grundsätzlichen Wohnraummangel heraus, sondern infolge spezieller, im Bestand (vermeintlich) nicht erfüllbarer Qualitäts- oder Standortvorstellungen der Nachfrager, so dass wachsende Angebotsüberhänge durchaus mit Neubaubedarf einhergehen können. Zum anderen ist die tatsächliche Entwicklung der Haushalte (Nachfrage) außerordentlich schwer vorherzusehen, da die demografischen und wirtschaftsstrukturellen Entwicklungen in vielfältigen Wechselwirkungen mit dem Wohnungs- und Immobilienmarkt stehen.

5.1.2 Herausforderungen und Handlungsoptionen

Die unter 5.1.1 beschriebenen Zusammenhänge deuten auf ein generelles Dilemma der Kommunen hin: Solange die Zahl der Haushalte noch wächst – und dies dürfte in Syke noch über einen mittel- bis langfristigen Zeitraum der Fall sein – gilt es einen (in Teilräumen und Marktsegmenten) noch wachsenden Wohnungsbedarf zu befriedigen. Dennoch ist aber auch für Syke zu erwarten, dass in der Zukunft eine Trendumkehr mit rückläufigen Haushaltszahlen einsetzt, so dass fortgesetzter Wohnungsbau den Anstieg des Angebotsüberhangs weiter beschleunigen würde.

Grundsätzlich lassen sich die Herausforderungen für die Stadt Syke im Bereich ‚Wohnen‘ wie folgt in Thesenform zusammenfassen:

- 1) **Attraktive Wohnangebote für unterschiedliche Zielgruppen vorhalten, kommunizieren und entwickeln:**
Der demografische Wandel bringt es mit sich, dass nach den außerordentlichen, durch Familien getragenen Nachfrageimpulsen der 1990er Jahre auf den Wohnungs- und Immobilienmärkten in zunehmendem Maße neue bedeutende Bevölkerungs- und Nachfragegruppen (wie z.B. kleinere Haushalte, 50- bis 60-Jährige, junge Erwachsene) eine wachsende Bedeutung erlangen. Durch eine behutsame und gezielte Weiterentwicklung entsprechend den speziellen Potenzialen und Qualitäten der Teilräume kann die Stadt Syke heutige Einwohner binden und sich für potenzielle Neubürger als attraktiver Wohnstandort profilieren. Die bisher schwer vermarktbar bestehenden Neubaugebiete im Süden der Kernstadt bieten sich als Experimentierfeld für spezielle, zielgruppenspezifische Angebote an.
- 2) **Zukunftsorientierte Siedlungsentwicklung gestalten:**
Der gesamtregionale Nachfrageeinbruch bei neuen Wohnimmobilien hat gerade größere Neubauvorhaben in Randlagen getroffen, während kleinere, in den vorhandenen Siedlungsbestand integrierte Projekte mit günstiger Infrastrukturausstattung sich als vergleichsweise stabil erwiesen haben. Es ist daher zu begrüßen, dass die Stadt beabsichtigt, ihre künftige Siedlungsentwicklung kleinteilig zu organisieren und auf Standorte mit guten Lagequalitäten zu konzentrieren.
- 3) **Bestandsimmobilien entwickeln – Generationswechsel-Quartiere stabilisieren:**
Sich wandelnde Altersstrukturen, abnehmende Zahlen größerer Haushalte und sich verfestigende Stagnationstendenzen bzw. Bevölkerungsrückgang in Stadt und Region führen zu veränderten Standort- und Objektpräferenzen. Es ist in diesem Zusammenhang zu befürchten, dass die Nachfrage nach älteren Bestandsimmobilien aufgrund dieser Zusammenhänge nicht ausreicht, um die tendenziell stetig steigende Zahl angebotener gebrauchter Wohnimmobilien aufzufangen. Hinzu kommt, dass speziell ältere Eigentümer zudem häufig nicht bereit oder in der Lage sind, notwendige Instandhaltungs- oder Aufwertungsmaßnahmen durchzuführen, um ihre Immobilien marktfähig zu halten. Daher sollten rechtzeitig geeignete Strategien entwickelt und umgesetzt werden, um negativen Ausstrahlungseffekten an betroffenen oder gefährdeten Standorten zu begegnen und Abwärtsspiralen aus Modernisierungsstau, Verfall, Leerstand, Attraktivitätsverlust und Einwohnerrückgang zu vermeiden.

Aus den vorgenannten Herausforderungen sind Handlungsoptionen entwickelt worden, die u.a. auf den Diskussionen im Rahmen des Demografie-Workshops mit Akteuren aus der Stadt Syke am 17. März 2009 im Syker Rathaus beruhen.

‚Syke bietet für jede(n) etwas‘ – zielgruppenspezifische Weiterentwicklung des Wohnstandorts‘:

Im Vergleich der Kommunen des Landkreises Diepholz bietet die Stadt Syke grundsätzlich aufgrund ihrer vielfältig differenzierten Standortqualitäten in Kernstadt und Ortsteilen

das Potenzial, für annähernd jede denkbare Zielgruppe und jeden Wohnanspruch geeignete Lagen vorweisen zu können. Dies ist als unschätzbare Vorteil im Hinblick auf eine zukunftsfähige demografische Entwicklung der Stadt anzusehen, denn die zunehmende Auffächerung der individuellen Wohnwünsche ist als ein zentraler Aspekt des demografischen Einflusses auf den Wohnungs- und Immobilienmarkt zu sehen.

Die Stadt sollte daher künftig darauf Wert legen, eine möglichst große Bandbreite unterschiedlicher Wohnformen und –angebote an geeigneten Standorten zu entwickeln, gezielt auch kleinere ‚Versuchsbalkons‘ zu ermöglichen und dies auch offensiv kommunizieren. Dafür müssen allerdings Wirtschaftspartner (Kreissparkasse, Bauträger) gewonnen werden, denen im Dialog die Chancen neuartiger Ansätze und Vorgehensweisen verdeutlicht werden sollten. Letztlich sind die Reaktionen auf den schleppenden Verkauf der Grundstücke ‚Westlich der Sulinger Straße‘ als Schritt in die angesprochene Richtung zu verstehen, denn mit ‚Wohnen im Wandel‘ wird von der traditionellen Fokussierung auf junge Familiengründer abgerückt und ein neues, wachsendes Klientel angesprochen.

Weitere potenzielle Zielgruppen sind beispielsweise:

a) junge Erwachsene (Singles/Paare), die vielfach ‚auf dem Sprung‘ in das Oberzentrum sind, aber grundsätzlich auch in Syke gute Infrastrukturbedingungen vorfinden (insbesondere auch eine leistungsfähige ÖPNV-Anbindung) und aus Sicht einer nachhaltigen Stadtentwicklung an Syke gebunden werden sollten

→ z.B. günstige moderne Wohnungen in zentraler Lage

b) 50- bis 60-Jährige, eine derzeit stark im Wachstum befindliche Altersgruppe (ehemalige Babyboomer, Familiengründer 1990er), deren Wohnansprüche sich mit dem Auszug der Kinder verändern

→ z.B. kleine Einfamilienhäuser in attraktiver Lage auf kleineren Grundstücken

c) gut situierte Ruheständler, speziell aus dem engeren Bremer Verflechtungsraum

→ Immobilien in zentraler und/oder landschaftlich attraktiver Lage, möglicherweise auch in den kleineren Ortsteilen (u.a. interessante Bestandsimmobilien)

d) weniger zahlungskräftige Seniorenhaushalte

→ Kleine und günstige seniorengerechte Wohnungen

In vielen Kommunen im Nordwesten haben immer wieder auf individuellen Vorstellungen Einzelner beruhende, erfolgreich umgesetzte Bauvorhaben zu Denkanstößen und Nachahmeffekten geführt, die bisher unbeachtete Nischen im Wohnangebot schließen konnten.

Die Einbindung der Bevölkerung in Form von Themen-Veranstaltungen und/oder Workshops, oder eine gezielte Pressekommunikation, mit der interessante Wohnprojekte vorgestellt werden, könnten ebenfalls dazu beitragen, Anstöße für eine Weiterentwicklung des Wohnstandorts Syke zu geben. Auch Ansätze wie Bauherrengemeinschaften oder offene Wohnformen könnten anregende Aspekte eines Dialogs innerhalb der Stadt darstellen.

Pilotprojekt ‚Alte Quartiere neu entwickeln‘

Die Preisentwicklung bzw. verhaltene Nachfrage für bzw. nach älteren Immobilien (z.B. aus den 1960er Jahren) verdeutlicht die auch im Rahmen des Workshops von Teilnehmern formulierte Gefahr der sukzessiven Abwertung von Quartieren, die durch nicht den heutigen Wohnansprüchen entsprechende Bestandsimmobilien geprägt sind. Um negativen Rückkopplungseffekten innerhalb der Quartiere vorzubeugen, sollte möglichst frühzeitig begonnen werden, durch ihre Alters- und Baustruktur potenziell gefährdete Bereiche systematisch zu beobachten und ggf. Reaktionsstrategien zu entwickeln.

Als erster Schritt wäre eine dezidierte Bestandsanalyse (z.B. Bewohnerstrukturen, Baualter, Gebäudezustand, Leerstände) vorzunehmen, möglicherweise gekoppelt mit einer Analyse der spezifischen Wanderungsströme der Teilräume (Auswertung der Melderegister). Darauf aufbauend könnten beispielsweise gezielte Beratungs- und/oder Förderangebote entwickelt werden, mit dem Ziel der Stabilisierung und Aufwertung der betroffenen Straßenzüge. Die derzeit außerordentlich günstigen öffentlichen Förder- und Kreditange-

bote, nicht zuletzt für energetische Sanierungen bieten sich als ‚Aufhänger‘ für Kommunikationsangebote der Stadt an. Insbesondere wenn Eigentümer zu kooperativ abgestimmten Maßnahmen motiviert werden können, sind nachhaltig positive Effekte in den Quartieren zu erwarten. Auch kommunale Maßnahmen, z.B. Investitionen in das Wohnumfeld oder der gezielte Aufkauf von Schlüsselimmobilien bzw. -grundstücken können zu einer günstigen Entwicklung gefährdeter Bereiche beitragen.

Altersgerechte Wohnungsanpassung:

Alle bekannten Studien belegen, dass ältere Menschen ihren Lebensabend bevorzugt in den eigenen vier Wänden erleben möchten. Vielfach stehen die häuslichen Gegebenheiten diesem Wunsch aber entgegen, wie z.B. steile Treppen im Hause, enge Türen und Durchgänge, große Gärten usw. Es ist davon auszugehen, dass ein großer Teil der stetig wachsenden Zahl an Senioren sich zwar der existierenden bzw. absehbaren Probleme bewusst ist, die Unsicherheit über Möglichkeiten, Vorgehensweisen und Kosten geeigneter Anpassungsmaßnahmen aber vorherrscht. Mit geeigneten Partnern – z.B. VHS, Handwerk, Banken o.ä. – könnten daher Beratungs- oder Informationsangebote (z.B. Veranstaltungen, Ratgeber, Informationssammlungen) kooperativ initiiert und entwickelt werden, um diesem wachsenden Unterstützungsbedarf Rechnung zu tragen. Besonders zu empfehlen wäre es zudem, gelungene Beispiele in Form von ‚Vorzeigehäusern‘ in Syke zu recherchieren und (möglicherweise gegen eine Aufwandsentschädigung) im Kontext von Beratungsangeboten oder -aktivitäten Interessierten zugänglich zu machen.

Unterstützung bei diesen Aktivitäten kann das seit 2008 existierende Niedersachsen-Büro ‚Neues Wohnen im Alter‘ in Hannover leisten. Auch das neu eröffnete Seniorenservicebüro in Syke bietet Beratungsleistungen zur Wohnungsanpassung an.

Entwicklung eines Handwerker-Netzwerkes:

Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Bedeutungszuwachses von Umbau- und Anpassungsnotwendigkeiten im Siedlungsbestand könnte eine Vernetzung des örtlichen (Bau-)Handwerks sowohl aus Sicht der Betriebe als auch für die (potenziellen) Eigentümer / Bauherren zu begrüßen sein. Ziel könnte beispielsweise sein, ein breites Spektrum an Betrieben mit ausgewiesener Kompetenz in den Bereichen (energetische) Altbausanierung sowie altersgerechte Wohnraumsanierung zusammenzuziehen und zu einem gemeinsamen Marktauftritt zu motivieren (z.B. Auftritt unter einem gemeinsamen Namen/Logo, Informationsbroschüre, Internetseite, kooperative öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen oder Beratungsangebote, Qualitätsstandards).

Ein derartiger Ansatz, der in vergleichbarer Form beispielsweise in Stuhr/Weyhe angebunden an das Umweltzentrum Stuhr recht erfolgreich gelungen ist, könnte aus Sicht der Betriebe dazu beitragen, den wachstumsträchtigen Markt systematisch zu erschließen und leistungsfähige Angebotsgemeinschaften zu schmieden. Aus Sicht der Verbraucher bzw. Immobilieneigentümer wären insbesondere die Transparenz über die vor Ort verfügbaren Anbieter sowie kompetente Beratungs- und Informationsangebote zu begrüßen.

Dörfer stabilisieren – Identität bewahren

Die Stadt Syke hat in der Vergangenheit vielfältige Anstrengungen unternommen, um die Entwicklungsmöglichkeiten der kleineren Ortsteile sicherzustellen. Auch wurden und werden gezielt Förderprogramme in Anspruch genommen, insbesondere das Niedersächsische Dorferneuerungsprogramm, an dem aktuell die Ortsteile Osterholz, Gödestorf und Schnepke partizipieren. Im regionsweiten Vergleich ist zu konstatieren, dass die Dörfer der Stadt Syke bis zuletzt eine überdurchschnittlich gute, stabile Entwicklung vollzogen haben, und auch im Hinblick auf die Altersstrukturen mit wenigen Ausnahmen (vor allem Jardinghausen und Gödestorf mit hohen Anteilen der Altersgruppe 60+) noch keine gravierende Benachteiligung der ländlichen Ortsteile festzustellen ist. Die demografischen Entwicklungen regionsweit deuten jedoch darauf hin, dass die ländlichen Bereiche, vor allem wenn sie eine schwache Infrastrukturausstattung besitzen, für Familien und jüngere Menschen zunehmend unattraktiv werden; der Alterungsprozess vollzieht sich in diesen

Bereichen durch ungünstige Wanderungsstrukturen beschleunigt. Es ist daher zu empfehlen, die Entwicklung in den ländlichen Ortsteilen ebenfalls kontinuierlich zu beobachten. Soweit möglich und siedlungsstrukturell vertretbar sollten zumindest behutsame Eigenentwicklungen ermöglicht werden; größere Siedlungsentwicklungen besitzen jedoch für die ländlichen Bereiche aus heutiger Sicht keine Erfolgchancen mehr, und sind nicht zuletzt auch aus Sicht einer Identitätsbewahrung der Dörfer nicht zu empfehlen. Zudem sollte auf eventuell auftretende problematische Entwicklungen (z.B. vermehrt auftretende Leerstände bzw. verfallende Gebäude speziell in Ortsbild prägenden Lagen) angemessen reagiert werden: Vielfach hat sich gezeigt, dass Nachfolgenutzungen für einzelne, vorübergehend leerstehende Gebäude als Impulsgeber für das unmittelbare und weitere Umfeld wirken. Die Entwicklungen sollten generell im Einklang mit den (sozialen) Infrastrukturplanungen der Stadt stehen.

5.2 Soziale Infrastruktur

5.2.1 Ausgangslage und Perspektiven

a) Kinderbetreuung

In der Stadt Syke werden Betreuungsmöglichkeiten für Kinder aller Altersgruppen vorgehalten, wobei der Angebotsschwerpunkt weiterhin bei der Vormittagsbetreuung in Kindergartengruppen (Alter zwischen drei und sechs Jahren) liegt. Die Betreuung im Kernstadtgebiet (inkl. des benachbarten Ortsteils Steimke) wird durch fünf Kindergärten sowie ein ergänzendes Hortangebot gewährleistet. Sieben weitere Kindergärten, zwei zusätzliche Eltern-Kind-Gruppen und eine Kinderkrippe sichern die ortsnahe Kinderbetreuung auch in den Ortsteilen im Norden (Bereich Barrien) und Süden (Bereich Heiligenfelde) der Stadt. Die Regelbetreuung findet in allen Einrichtungen am Vormittag statt und wird durch Früh- und Spätdienste, Spielgruppenangeboten an einzelnen Tagen in der Woche⁴ sowie Angeboten der Nachmittagsbetreuung (außer im Bereich Heiligenfelde) ergänzt. Das bislang einzige ganztägige Betreuungsangebot wird im DRK-Kindergarten Sternenhimmel bereitgehalten. Aufgrund der permanenten Anpassung der Angebote sind die Einrichtungen gut ausgelastet, jedoch wird eine anhaltend hohe Nachfrage nach Krippenplätzen (aktuell 45 Plätze) insbesondere in der Kernstadt sowie in Barrien beobachtet. Diesem Bedarf soll durch einen Kindergartenneubau an der Sulinger Straße (2 Krippengruppen, insgesamt 30 Plätze, und eine weitere Kindergartengruppe) Rechnung getragen werden; die Räumlichkeiten sollen ab 2010 genutzt werden können. Die Stadt Syke ist selber Trägerin von fünf Kindergärten und des Kinderhorts. Zudem treten neben der Lebenshilfe Syke (fünf Einrichtungen), der evangelischen Kirche (zwei Kindergärten) und dem DRK (ein Integrationskindergarten) auch vier private Vereine als Träger auf.

Die Stadt Syke passt die Kinderbetreuungsangebote sukzessive den Anforderungen der Familien an. Aus derzeitiger Sicht wird in erster Linie eine Ausweitung (sowohl tägliche Betreuungszeiten, als auch Angebote für unter 3-Jährige) der Betreuungsangebote angestrebt.

Kindergarten	Gruppen	Plätze/Belegung
Bereich Syke (Kernstadt, Steimke)		
Kindergarten Lüttje Lüüd Suarend 38, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags 8-12 Uhr nachmittags 13:30-7:30 Uhr	<u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 3 Regelgruppen vormittags 2 Regelgruppen nachmittags	58/ 53 36/ 31
DRK-Kindergarten Sternenhimmel	<u>für Kinder 2 - 6 Jahre</u>	

⁴ Die aufgeführten Spielkreise werden durch Angebote der Kirchengemeinden in Syke und Barrien an einzelnen Vormittagen in der Woche ergänzt.

Bergstraße 1, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 8-12 Uhr nachmittags: 12:30-16:30 Uhr ganztags: 8-16:30 Uhr Spielgruppe:14:30-16:30 Uhr (Di,Do)	3 Gruppen vormittags, davon 1 Integrationsgruppe 1 Regelgruppe ganztags 1 Regelgruppe nachmittags 1 Spielgruppe nachmittags 1 Krippengruppe 1 Hortgruppe	60/59 20/20 20/20 10/10 15/13 20/20
Ev. luth. Kindergarten Sonnenstrahl Wilhelm-Heile-Straße 2a, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 7:30-14 Uhr	<u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 3 Gruppen vormittags, davon eine Integrationsgruppe	59/ 53
Kindergarten Kunterbunt Am Lindhof 1, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 7:30-13 Uhr	<u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 2 Integrationsgruppen vormittags 1 Krippengruppe	36/28 12/12
Kindertagesstätte Regenbogengruppe Auf der Würden 15, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 08:00-12:00 Uhr	<u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 1 Regelgruppe vormittags	20/18
Kinderhort an der Grundschule Am Lindhof 1, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: während der Schulzeit: 12:30-16:30 Uhr zusätzlich während der Ferien: 8-12:30 Uhr	<u>für Schulkinder</u> 2 Regelgruppen Hortbetreuung	40/37
Bereich Heiligenfelde (Gödestorf, Heiligenfelde, Henstedt, Jardinghausen, Osterholz, Schnepke, Wachendorf)		
Kindergarten Wachendorf Wachendorfer Straße 16, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 8-12 Uhr Spielkreis: 14-17 Uhr	<u>für Kinder 3 - 4 Jahre</u> 2 Spielgruppe <u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 2 Regelgruppen vormittags	26/ 25 50/40
Kindergarten Henstedt Henstedter Straße 17, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 7:45-14 Uhr	<u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 2 Regelgruppen vormittags	38/ 33
Eltern-Kind-Gruppe Rumpelstilzchen Wisloher Straße 8, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 8-12 Uhr	<u>für Kinder 1,5 - 6 Jahre</u> 1 Regelgruppe vormittags	10/ 10
Kindergarten Grashüpfer Bi'n Spritzenhus, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 8-12 Uhr	<u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 1 Regelgruppe vormittags	10/ 10
Bereich Barrien (Barrien, Gessel, Okel, Ristedt)		
Kindergarten Okel Okeler Straße 37, 28857 Syke- Okel reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 7:45-14 Uhr	<u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 2 Regelgruppen vormittags	35/ 27
Integrativer Kindergarten Regenbogenland Glockenstraße 16 a, 28857 Syke- Barrien reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 7-14 Uhr Spielkreise: 14-17 Uhr (2/3 x wö.) nachmittags: 13:30-16:30 Uhr	<u>für Kinder 2 - 3 Jahre</u> 2 Spielgruppen <u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 3 Gruppen vormittags, davon 2 Integrationsgruppen 1 Regelgruppe nachmittags <u>für Schulkinder</u> 1 Hortgruppe	20/ 19 49/ 49 20/ 18 30/ 30
Ev. Kindergarten Talita Kumi Hügelrose 1, 28857 Syke- Barrien reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 7:30-13 Uhr Spielkreise: 14-17 Uhr (2/3 x wö.)	<u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 2 Gruppen vormittags, davon 1 Integrationsgruppe	40/ 39
Kindergarten Gesseler Feldmäuse Hügelrose 1, 28857 Syke- Gessel reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 7:30-14 Uhr	<u>für Kinder 3 - 6 Jahre</u> 4 Gruppen vormittags, davon 1 Waldkindergartengruppe 1 Spielkreis (2/3 x wö.)	88/ 85 10/ 10

Spielkreise: 14-17 Uhr (2/3 x wö.)		
Eltern-Kind-Gruppe Ristedter Rübchen Hügelrose 1, 28857 Syke- Ristedt reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 8-12 Uhr	für Kinder 3 - -6 Jahre 1 Regelgruppe vormittags	10 /6
Kinderkrippe Zwergennest Akazienweg 1, 28857 Syke reguläre Betreuungszeiten: vormittags: 7:30-15 Uhr	für Kinder 1 - 4 Jahre 2 Regelgruppen	20/20

Tab. 5: Kinderbetreuungs-Gruppenangebot der Stadt Syke⁵

(Stand: April 2008, August 2009, Quelle: Stadt Syke, Landkreis Diepholz)

Wie alle Kommunen im Landkreis verfügt auch die Stadt Syke seit 2007 über ein Kinder- und Familienservicebüro, das u.a. die Akquise und Vermittlung von Kindertagespflegepersonen übernimmt. Derzeit werden von 16 aktiven Tagesmüttern 30 Kinder betreut (davon 10 Kinder im Alter von unter drei Jahren).

Die Nachmittagsbetreuung von Schulkindern wird z. Zt. durch zwei Einrichtungen in der Kernstadt (Hort am Lindhof, DRK-Kindergarten) mit insgesamt 60 Plätzen und einer Hortgruppe mit 20 Plätzen im Kindergarten Regenbogenland im Ortsteil Barrien gewährleistet. Auch in diesem Bereich verzeichnet die Stadt Syke einen anhaltend hohen Bedarf, der mit den aufgebauten Strukturen noch nicht ausreichend gedeckt wird. Überlegungen bezüglich einer Nachmittagsbetreuung direkt in den Räumlichkeiten der Grundschulen (z.B. offene Ganztagschule) konnten bisher noch nicht umgesetzt werden.

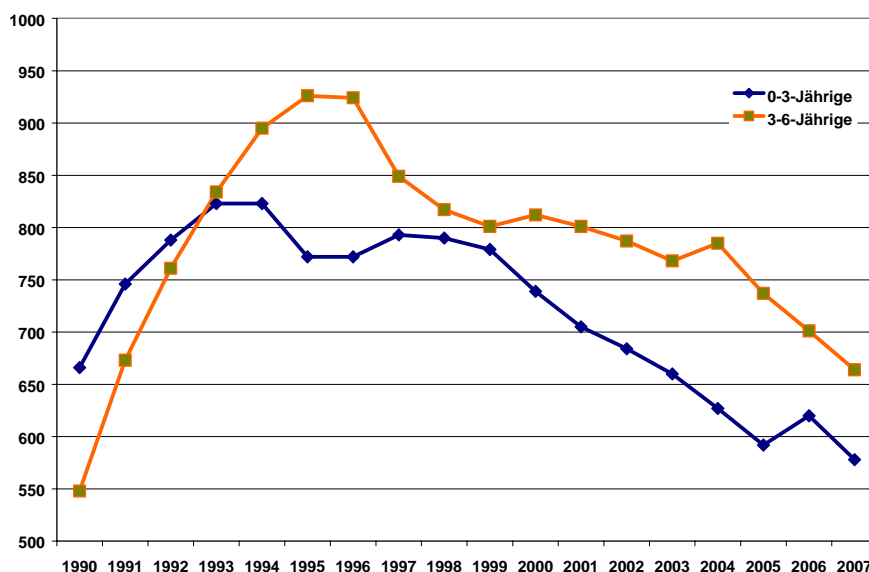


Abb. 32: Entwicklung der Kinderzahlen der Altersgruppen 0-3 und 3-6 Jahre in der Stadt Syke

(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: LSKN)

Abbildung 32 verdeutlicht, dass die Anzahl der potenziellen Kindergarten-Kinder nach einem absoluten Höchststand im Jahr 1996 und einer Phase verhältnismäßiger Stabilität zwischen 1999 und 2004 in den letzten Jahren spürbar zurückgegangen ist. Alleine zwischen 2004 und 2007 hat sich die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen, bedingt durch rückläufige Geburten- und Zuzugszahlen um etwa 15 % auf 664 Kinder reduziert; gegen-

⁵ Die Angebote des Sprachheilkindergartens „Zauberblume“ sowie die Heilpädagogischen Gruppen des Kindergartens Kunterbunt bleiben aufgrund der spezifischen Ausrichtung in der Aufstellung unberücksichtigt.

über dem Höchststand zur Mitte der 1990er Jahre entspricht einem Rückgang von annähernd einem Drittel.

Die zurückgehenden Kinderzahlen wurden bislang vor allem durch steigende Betreuungsintensitäten (Kinder besuchen die Kinderbetreuungseinrichtung mehrere Jahre) kompensiert, somit konnte die Zahl der Gruppen relativ stabil gehalten werden. Für die kommenden Jahre wird abhängig vom Wanderungsgeschehen zunächst ein weiterer leichter Rückgang der Kinderzahlen erwartet, die sich mittelfristig auf niedrigem Niveau stabilisieren. Diese Annahme ist mit Blick auf die jüngsten demografischen Entwicklungen und Strukturen der Stadt als realistisch zu bewerten.

Die Angebotspalette der Stadt Syke wird sukzessive in allen Bereichen weiterentwickelt, wobei dem bedarfsgerechten Ausbau stationärer Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Um die politischen Vorgaben u.a. des Tagesbetreuungsausbaugesetzes zu erfüllen, ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot für unter 3-Jährige (bis 2010) aufzubauen bzw. Betreuungsangebote für 35 % aller Kinder unter drei Jahren bis 2013 zu entwickeln, müssten in der Stadt aus heutiger Sicht vermutlich etwa 170 bis 190 Betreuungsplätze vorgehalten werden. Jedoch deutet sich an, dass der tatsächliche Bedarf aufgrund der geringen Nachfrage insbesondere in den südlichen Ortsteilen der Stadt etwas geringer ausfallen könnte.

b) Allgemeinbildende Schulen

Die Struktur der Schulstandorte in der Stadt Syke wurde zum 01.08.2009 den Entwicklungen der Schülerzahlen angepasst, indem der zweite Grundschulstandort (GS Gebrüder Grimm) im Kernstadtbereich aufgelöst und zu einer Ganztagshauptschule mit Realschulzweig umgewandelt wurde. Nach dieser Anpassung bestehen in Syke insgesamt drei Grundschulstandorte (GS Lindhof in der Kernstadt, GS Barrien, GS Heiligenfelde) sowie eine Ganztagshauptschule mit Realschulzweig (GTS 2001) und die Berufsbildenden Schulen jeweils an Einzelstandorten. Die Realschule sowie das Gymnasium (Träger Landkreis Diepholz) liegen in unmittelbarer Nachbarschaft an der La-Chartre-Straße. Angelehnt an die o.g. Rückgänge bei den Kindern in Vorschulalter sind auch die Auslastungen der Grundschulen v.a. im Kernstadtbereich rückläufig (vgl. Abb. 33), was letztendlich die Zusammenlegung der Grundschulstandorte in diesem Bereich notwendig machte. Während sich die Schülerzahlen in der Grundschule Heiligenfelde verhältnismäßig stabil mit leicht abnehmender Tendenz nach 2009 zeigen, schwanken die Schülerzahlen am Standort in Barrien. Hier steigen die Einschulungen bis 2011 zunächst an um daraufhin noch deutlicher abzusinken. Durch die Konzentration auf lediglich drei Grundschulstandorte ist jedoch keine unmittelbare Standortgefährdung zu erkennen.

Die Schülerzahlen in der Stadt Syke werden langfristig weiter zurückgehen, damit verbunden sind mittelfristig sinkende Schülerzahlen in Barrien und Heiligenfelde. Aufgrund der Umstrukturierung der Standorte ist jedoch z. Zt. kein weiterer Schulstandort gefährdet.

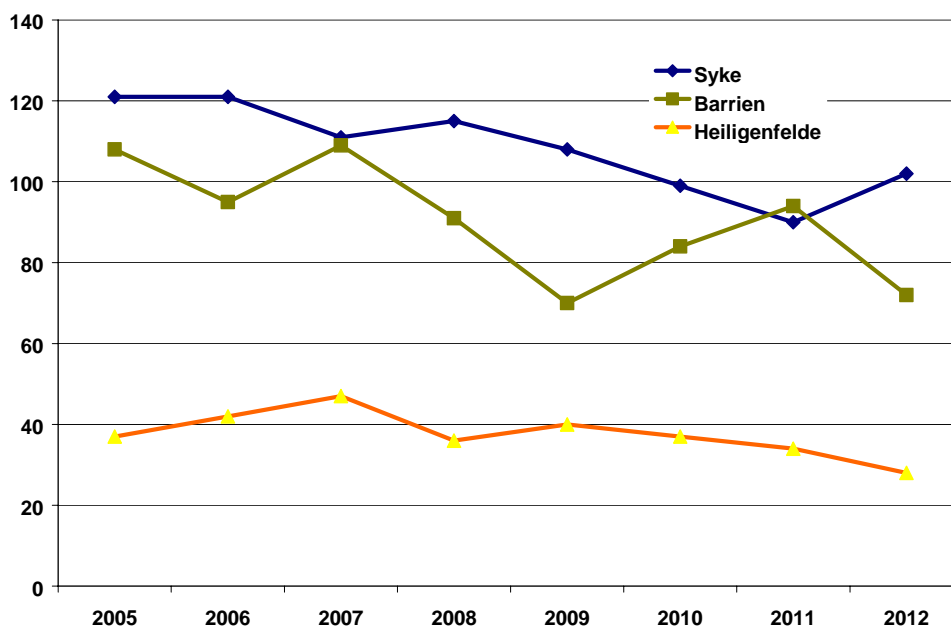


Abb. 33: Entwicklung der Schülerzahlen in den ersten Klassen der Grundschulen der Stadt Syke

(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Stadt Syke; Stichtag Vorschau: 21.12.2008)

Die beschriebenen Schwankungen (und langfristigen Rückgänge) an den Grundschulen werden sich mit dem entsprechenden Zeitverzug auch an den weiterführenden Schulen bemerkbar machen. Die demografischen Entwicklungen werden jedoch vom Anwahlverhalten der Eltern überlagert, das landesweit in zunehmendem Maße zuungunsten der Hauptschulen ausfällt.

c) Jugendarbeit

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellen im Hinblick auf die Anforderungen an eine kommunale soziale Infrastruktur eine höchst differenzierte Personengruppe dar. Angebote der Jugendarbeit sind als ergänzende Bildungs- und Freizeitangebote zu verstehen, die seitens öffentlicher oder freier Träger vorgehalten und auf freiwilliger Basis genutzt werden. Speziell aktivierende Angebote können einen hohen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen leisten und sind somit u.a. als ‚weiche Standortfaktoren‘ im Hinblick auf die Zufriedenheit der jungen Einwohner zu verstehen. Aus Sicht der Kommunen können die Angebote dazu beitragen, junge Menschen mit ihren speziellen Wünschen und Möglichkeiten aktiv in die Gestaltung der Stadtentwicklung einzubinden und die Identifikation mit dem Wohnort zu erhöhen.

Soziale Infrastrukturangebote für junge Menschen sind als wichtige ‚weiche Standortfaktoren‘ zur Aktivierung und Identifikationsförderung im Sinne einer nachhaltigen Kommunalentwicklung zu verstehen. In der Stadt Syke sind die Schulen, das Jugend- u. Kulturzentrum, das Angebot des Mädchenkulturhauses Zebra Orange sowie in der Jugendarbeit tätige Vereine und Organisationen zentrale Akteure in diesem Handlungsfeld.

Neben den weiterführenden Schulen in Syke und der ehrenamtlichen Jugendarbeit in den örtlichen (insbesondere Sport- und Schützen-) Vereinen und Organisationen (z.B. Jugend- und Kinderfeuerwehren) stehen den Jugendlichen mehrere Einrichtungen und Akteure zur Verfügung, die sich um ihre Belange kümmern. Wichtiger Anlaufpunkt für die Jugendlichen (insbesondere der Kernstadt) ist das Jugend- u. Kulturzentrum Syke, das von Montag bis Freitag am Nachmittag verschiedene Angebote bereithält (offener Be-

reich an drei Nachmittagen, Mädchennachmittag, Aktionstage etc.) sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Syker Schulen im Rahmen von Arbeitsgruppen, Projektarbeit und Veranstaltungen pflegt. Seit Januar diesen Jahres steht den Jugendlichen zusätzlich jeden Donnerstag der Jugendtreff Gleis 1 im Syker Bahnhof für zwei Stunden zur Verfügung, der ebenfalls durch Mitarbeiter der Stadt Syke, der GTS Syke sowie dem Integrationsprojekt Intakt (s.u.) betreut wird. Im Ortsteil Barrien bildet die sog. Barrier Butze den zentralen Anlaufpunkt für die Jugendlichen. Darüber hinaus werden zielgruppenspezifische Angebote durch das Mädchenkulturhaus Zebra Orange, das sich an Mädchen und junge Frauen im gesamten Landkreis wendet sowie dem Projekt Intakt (Integration durch Aktivität) in der Nordwohlder Straße mit Unterstützungs- und Beratungsangeboten rund um Schule und Beruf für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund.

Rund ein Viertel der Jugendlichen nutzen die Angebote regelmäßig und sorgen damit für eine gute Auslastung. Erklärtes Ziel der Jugendarbeit in Syke ist unter anderem die Chancenverbesserung für Jugendliche durch Angebote der Prävention, Integration und Förderung der Ausbildungsfähigkeit. In diesem Zusammenhang stehen auch die zielgruppenspezifischen Angebote des Jugend- u. Kulturzentrums, des Mädchenkulturhauses Zebra Orange und von Intakt, die dem besonderen Integrationsbedarf der Jugendlichen mit Migrationshintergrund Rechnung tragen. Der Ausländeranteil unter den 10-14-Jährigen in der Kernstadt beträgt immerhin 13 %; hinzuzurechnen ist noch die beträchtliche Zahl an Kindern aus Aussiedlerfamilien, die jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Die Bemühungen, die politische Beteiligung der jungen Menschen in der Stadt Syke z.B. in Form eines Jugendrates zu stärken, trafen bislang nur auf wenig Resonanz bzw. beschränkten sich auf kurze Zeiträume. Dagegen lassen sich offenbar deutlich mehr Jugendliche für eine kurzfristige, projektorientierte Zusammenarbeit z.B. Gestaltungsprojekte in den Jugendeinrichtungen, Beteiligung an Veranstaltungen etc. gewinnen.

d) Seniorenbezogene Angebote

Zum Jahresende 2007 war in der Stadt Syke bereits fast jeder fünfte Einwohner (18,8 %) mindestens 65 Jahre alt; der Anteil der mindestens 75-Jährigen betrug 7,9 %. Wie Abb. 34 verdeutlicht, sind neben Barrien und der Kernstadt insbesondere auch die ländlichen Ortsteile Jardinghausen und Gödestorf durch überdurchschnittlich hohe Anteile älterer Menschen geprägt. Mit dem Altern der geburtenstarken Babyboomer-Jahrgänge werden sich die Anteilswerte älterer Menschen in allen Teilräumen Sykes weiter erhöhen. Bis zum Jahr 2025 ist nach den Prognosen der Bertelsmann-Stiftung mit einem weiteren Anstieg der Altersgruppe 65+ um etwa 56 % zu rechnen, der etwa zur Hälfte von den Hochbetagten über 80-Jährigen getragen wird (+98 % gegenüber 2005, vgl. Abb. 35). Die Entwicklungen der Stadt Syke sind damit durch eine in der Region überdurchschnittliche Dynamik gekennzeichnet. Die Anzahl der Hochbetagten wird vermutlich erst nach 2040 ihren Höhepunkt überschreiten. Diese Entwicklungen sind u.a. im Kontext mit typischen gerontopsychiatrischen Krankheitsbildern zu sehen: In der Altersgruppe 75+ steigt z.B. das jährliche Demenz-Neuerkrankungsrisiko mit höherem Alter rapide an – von etwa 2 % bei den 75- bis 79-Jährigen auf mehr als 10 % bei den über 90-Jährigen.

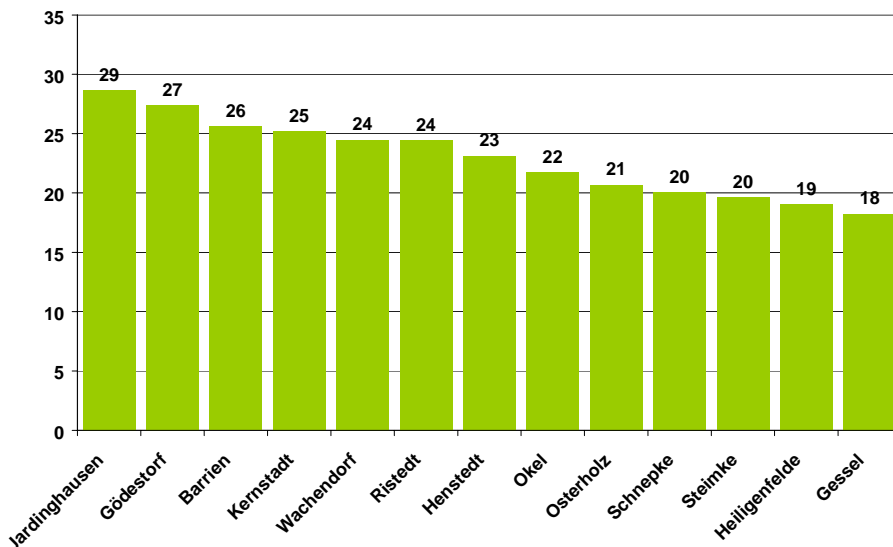


Abb. 34: Anteile der Altersgruppe 60+ an der Bevölkerung der Ortsteile Sykes am 31.12.2008
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Stadt Syke)

Die Alterung Sykes wird sich zunächst vor allem durch den Anstieg der Hochbetagten bemerkbar machen: Bereits bis 2025 dürfte sich die Anzahl der mindestens 80-jährigen Bürgerinnen und Bürger beinahe verdoppeln. Die Anforderungen an eine altengerechte Infrastruktur steigen damit kontinuierlich.

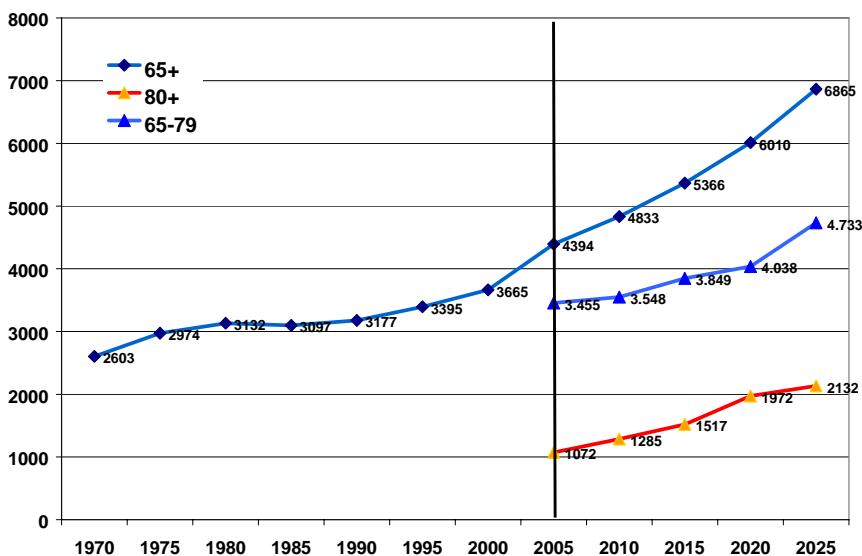


Abb. 35: Entwicklung der Altersgruppen 65+ in der Stadt Syke
(Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: LSKN, Bertelsmann-Stiftung)

Die AWO Kreisverband Diepholz, der Diakonie Pflegedienst, die DRK Gemeindegewerkschaft Syke-Barrien sowie weitere private Pflegedienste sind derzeit die wichtigsten Akteure in der Stadt Syke für die Unterstützung älterer Menschen in der selbständigen Haushaltsführung. Zukunftsweisende Leistungen für ältere Menschen werden zudem seitens der Seniorenservicebüros im Landkreis entwickelt; der für die Stadt zuständige

Standort befindet sich seit August 2009 in Syke. Die Versorgung mit stationären Pflegeplätzen in Syke ist im Landkreis-Vergleich leicht überdurchschnittlich.

Die Unterstützung älterer Menschen, soweit sie über die im familiären und/oder nachbarschaftlichen Zusammenhang leistbaren Anforderungen hinausgehen, wird bisher durch die ambulanten Angebote verschiedener sozialer und privater Anbieter sichergestellt. Im Stadtgebiet sind die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Diepholz e.V., der Diakonie-Pflegedienst, die DRK-Gemeindeschwesternstation sowie zwei ansässige private Pflegedienste und Anbieter aus benachbarten Kommunen aktiv. Darüber hinaus wird das Stadtgebiet durch ein Essen-auf-Rädern-Angebot der Arbeiterwohlfahrt abgedeckt.

Als vergleichsweise neues, im Hinblick auf die wachsenden Anforderungen aber zukunftsweisendes Angebot ist das im Aufbau befindliche Seniorenservicebüro-Netzwerk im Landkreis Diepholz zu nennen, das flächendeckend ein umfassendes und neutrales Angebot an Beratungsleistungen und Hilfestellungen für Senioren bereithalten soll. Zuständig für Syke ist seit August 2009 das Seniorenservicebüro der Stadt, das an zwei Tagen in der Woche (Di 9-10 Uhr, Do 16-18 Uhr) durch Vertreter der drei im Stadtgebiet aktiven sozialen Träger AWO, DRK und Diakonie jeweils im Wechsel betreut wird. Das Seniorenservicebüro der Stadt Syke ist die einzige Einrichtung im Landkreis, die keine Fördermittel aus dem Landesprogramm über den Landkreis erhält, sondern von der Kommune und den sozialen Trägern getragen wird.

Seit 1995 besteht in der Stadt Syke zudem ein Seniorenbeirat, der als gewähltes Gremium die Interessen der Syker Senioren und Seniorinnen jeweils für zwei Jahre vertritt. Der Seniorenbeirat versteht sich dabei in erster Linie als Mittler, der die Anforderungen und Interessen älterer Menschen gegenüber den betreffenden Institutionen kommuniziert und koordinierende sowie vernetzende Aufgaben wahrnimmt. Nach Einschätzung des Beirates wird eine wichtige zukünftige Aufgabe in der Stadt darin bestehen, die Versorgungs- und Betreuungsangebote für ältere Menschen auch jenseits der familialen und gewerblichen Angebote auszuweiten, um auf diese Weise auch Senioren mit geringem Einkommen ausreichend Unterstützung gewähren zu können. Die Aktivitäten des Seniorenbeirates gemeinsam mit dem Diakonie Pflegedienst im „Kümmern statt Kummer“-Projekt „Senioren helfen Senioren“ belegen den Bedarf an ehrenamtlichen Laienhelfern eindrucksvoll, der von den zur Zeit etwa 10 aktiven Helfern nicht ausreichend gedeckt werden kann.

Die Versorgung im Bereich der stationären Pflege wird in Syke durch fünf Einrichtungen mit insgesamt 260 Pflegeplätzen gewährleistet. Gemessen an der Einwohnerzahl in der Altersgruppe 75+ liegt das Angebot stationärer Pflege somit im Vergleich der Kommunen leicht über dem Durchschnitt im Landkreis Diepholz – für je 1000 Personen im Alter von 75 und älter stehen rechnerisch 134 Plätze zur Verfügung (vgl. Abb. 36). Das Altenpflegeheim Frenzel (12 Pflegeplätze), das Curata Seniorenzentrum Haus Waldstraße mit 30 Plätzen sowie das DRK Seniorenheim Syke (91 Plätze) liegen im Kernstadtbereich und werden im Ortsteil Barrien durch die Angebote des DRK Seniorenheims Barrien (107 Plätze) und dem Haus Verdener Brake mit 20 Plätzen ergänzt. Angebote der Tagespflege, die über eine stundenweise Beschäftigung pflegebedürftiger und/ oder demenzerkrankter Senioren hinausgehen (z.B. Demenzgruppe beim Diakonie Pflegedienst an zwei Nachmittagen in der Woche) existieren in Syke bislang nicht.

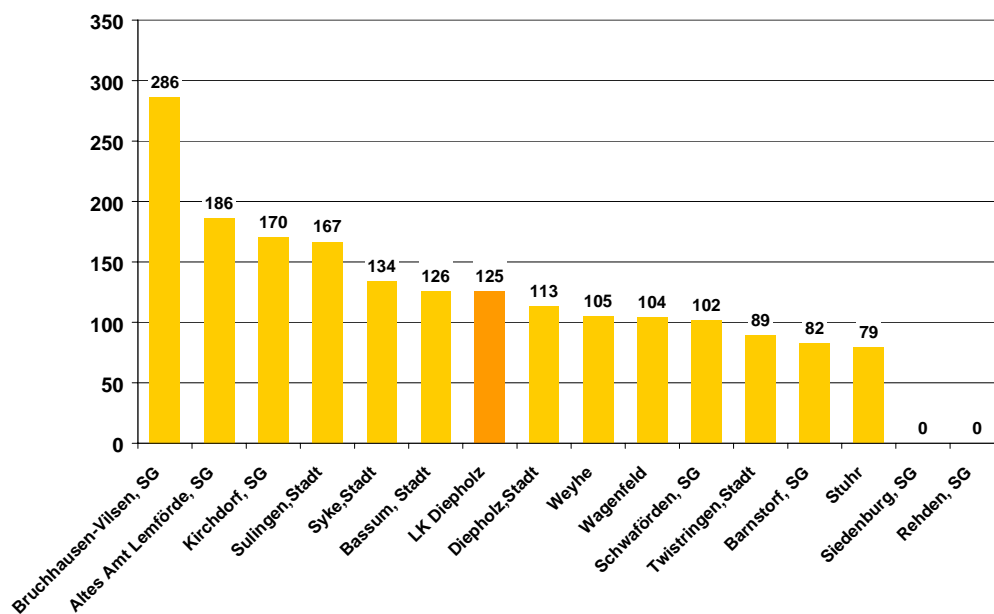


Abb. 36: Plätze in Pflegeheimen je 1000 Einwohner 75 Jahre im Landkreis Diepholz (Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: LSKN)

5.2.2 Herausforderungen und Handlungsoptionen

Im Punkt 5.2.1 wird deutlich, dass die sich sukzessive weiter verschiebende altersstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung, aber auch sich ändernde Wohn- und Lebensformen die Anforderungen an die künftige soziale Infrastruktur in der Stadt Syke deutlich beeinflussen. Die Herausforderungen im Bereich ‚Soziale Infrastruktur‘ lassen sich wie folgt in Thesenform zusammenfassen:

- 1) **Soziale Infrastrukturangebote zielgruppenspezifisch und flexibel weiterentwickeln:**
Speziell am Beispiel der Kinderbetreuung und der Anforderungen älterer Menschen wird erkennbar, dass sich die Anforderungen an die (kommunale) soziale Infrastruktur stetig verändern und die Anpassungen nie als abgeschlossen betrachtet werden können. Es wird daher auch künftig darauf ankommen, einen engen Kontakt zu den jeweiligen Personengruppen zu halten, und die Angebote – im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten – stetig und flexibel weiterzuentwickeln.
- 2) **Bevölkerung in die Stadtentwicklung einbinden – Generationen übergreifende Aktivitäten fördern:**
Die Stadt Syke sollte in zunehmendem Maße darauf hinwirken, die Bevölkerung systematisch zu aktivieren und in die Stadtentwicklung einzubinden. Der Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements kommt eine tragende Rolle bei der Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels zu. Generationen übergreifende Projekte können in besonderem Maße dazu beitragen, die Stadtentwicklung nachhaltig zu befruchten.
- 3) **Lebensbedingungen in den Dörfern stabilisieren und stärken:**
Erfahrungen aus dem gesamten Nordwesten stützen die Annahme, dass die ländlich geprägten Bereiche mit unterdurchschnittlicher Infrastrukturausstattung künftig einen verstärkten und beschleunigten demografischen Wandel erleben dürften. Daher wird der Frage, wie eine Stärkung der Lebensbedingungen der Menschen in den Dörfern gelingen kann, obgleich die demografischen Perspektiven eine (räumliche) Konzentration von Entwicklungen und Angeboten notwendig machen, stetig wachsende Bedeutung zukommen.

Aus den vorgenannten Herausforderungen sind unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Demografie-Workshops am 17. März 2009 im Rathaus der Stadt Syke, wie schon für den Bereich ‚Wohnen‘, folgende zentrale Handlungsansätze entwickelt worden:

‚Syke wandelt sich‘: Strategische Steuerung verstetigen – zielgruppenspezifische Angebotsentwicklung vorantreiben

Dass die Stadt Syke den demografischen Wandel als maßgebliche Herausforderung erkannt hat und gewillt ist, frühzeitig zu reagieren und umzusteuern, haben unterschiedlichste Maßnahmen, Aktivitäten und strategische Entscheidungen der jüngeren Vergangenheit klar verdeutlicht. Die Berücksichtigung des demografischen Wandels im Stadtleitbild des Jahres 2008 ist hier ebenso zu benennen, wie die Durchführung eines thematischen Workshops mit der Politik, die Entscheidung für ein Seniorenservice-Büro und insbesondere die Schaffung einer Projektstelle für die Themenfelder Demografischer Wandel, Bürgerschaftliches Engagement und Familienfreundlichkeit für den Zeitraum 2008 bis 2012. Vor allem durch die strategische Steuerungsmöglichkeit der Projektstelle konnten vielfältige wesentliche Aspekte des demografischen Wandels gezielt aufgegriffen und vorangetrieben werden. Neben dem weiten Feld des Bürgerengagements in Syke wurden grundsätzliche Anstöße zur Weiterentwicklung von sozialen Angeboten speziell für Senioren gegeben, und nicht zuletzt die Vernetzung und Koordination in demografischen Handlungsbereichen über Fachbereiche und Stadtgrenzen hinweg intensiviert.

Künftig wird es daher in erster Linie darauf ankommen, diese Aktivitäten und Strukturen zielorientiert zu verstetigen sowie durch eine intensive Kommunikationsarbeit mit den Menschen die Angebote kontinuierlich weiterzuentwickeln und anzupassen.

Zu diesem Zweck ist zum einen zu empfehlen, die Anbindung des Themenfeldes ‚Demografischer Wandel‘ an die strategische Steuerung der Stadt zu verstetigen. Auf diese Weise kann es gelingen, Syke dauerhaft als regionalen Vorreiter im Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels zu profilieren.

Strategische Steuerung benötigt andererseits möglichst gute Informationen, ebenso Zielsetzungen und eine regelmäßige Erfolgskontrolle. Daher sollten, möglichst in regelmäßigen Abständen wiederholt die Bedarfe der jeweiligen Zielgruppen durch geeignete Instrumente (Befragungen, Workshops, intensiven Kontakt mit Multiplikatoren/Akteuren usw.) erhoben werden, um einen dezidierten Einblick in die Problemlagen vor Ort (d.h. speziell auch in den Dörfern) zu erhalten und darauf aufbauend Zielvorgaben für die Weiterentwicklung der Angebote ableiten zu können. In diesem Sinne sollte auch die systematische Erhebung bzw. Nutzung vorhandener relevanter Struktur- und Entwicklungsdaten und ihre Analyse (Monitoring) forciert werden.

Folgende Themenfelder bzw. Zielgruppen könnten/sollten besondere Beachtung bei den künftigen Aktivitäten erfahren:

- Senioren und Hochbetagte in den Dörfern (selbständige Haushaltsführung, Mobilität, medizinische Versorgung [hier wurde im Rahmen des Workshops angeregt, seitens der Stadt gezielt die dezentrale fachärztliche Versorgung zu sichern, z.B. durch günstige Praxisflächen])
- junge Menschen und Jugendliche in den Dörfern (Freizeitmöglichkeiten und Angebotsvielfalt, gemeinschaftsfördernde und Generationen übergreifende Projekte)
- junge Migranten in der Kernstadt (Integration und Qualifikation)
- demente Menschen und ihre Angehörige ([Tages-]Betreuungsangebote, Unterstützung der Angehörigen)
- ausländische Senioren (heute liegt der Ausländer-Anteil der über 60-Jährigen selbst in der Kernstadt Syke noch deutlich unter 1 % - in den kommenden Jahren und Jahrzehnten ist ein rascher Anstieg auf 10 % und mehr zu erwarten, so dass eine zunehmende Berücksichtigung der Belange ausländischer Mitbürger in der Seniorenarbeit und Altenpflege notwendig werden dürfte, vgl. auch Leitbild Integration der Stadt Syke)
- Familien (stetige Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Ausbau, Flexibilisierung und Vernetzung der Betreuungsangebote für Kinder)

Grundsätzlich sollte bei der Angebotsentwicklung ein hoher Wert auf Flexibilität gelegt werden, denn die Erfahrungen aus der Region und darüber hinaus zeigen, dass die mittel- bis langfristige Entwicklung der Bedarfe außerordentlich schwer abzuschätzen ist, und sich speziell bauliche Hüllen für Angebote sozialer Infrastruktur oftmals schneller als erwartet als nicht mehr zeitgemäß erwiesen haben. Die in der Stadt Syke vielfach praktizierte Umnutzung öffentlicher Gebäude ist in diesem Sinne positiv zu bewerten, insbesondere, wenn diese Möglichkeit bereits in der Gebäudeplanung vorgesehen ist (z.B. im Kindergarten Talitha Kumi).

Hausarztversorgung in der Stadt Syke

Die Sicherstellung einer ausreichenden ärztlichen und insbesondere fachärztlichen Versorgung ist deutschlandweit in den ländlichen Räumen als eine bedeutende Zukunftsaufgabe erkannt worden – ohne, dass aber bisher auf einer breiten Basis Lösungsansätze entwickelt werden konnten. Im Zuge des Workshops mit den Akteuren aus Syke wurde diese Thematik ebenfalls besonders herausgestellt – nicht zuletzt, da offenbar einige Ärzte in absehbarer Zeit in den Ruhestand wechseln werden und eine Nachfolge unsicher erscheint. Es ist der Stadt daher zunächst zu empfehlen, in Kooperation mit der zuständigen Kassenärztlichen Vereinigung in Verden eine systematische Klärung der Frage vorzunehmen, welche Ärzte/Praxen an welchen Standorten zu welchem Zeitpunkt voraussichtlich schließen werden, um eine belastbare Grundlage für die Entwicklung

strategischer Handlungsansätze zu erhalten. Potenzielle Reaktionsmöglichkeiten könnten beispielsweise in der Bereitstellung günstiger Praxisflächen / Wohnräume, in der Entwicklung dezentraler Standortstrukturen mit temporärer Besetzung, in der Entlastung der praktizierenden Ärzte durch Zusatzqualifizierungen von Arzthelferinnen oder in einer Kooperation mit dem St. Ansgar Klinikverbund im Landkreis Diepholz..

„Gemeinsam sind wir stärker“:

Freiwilliges Engagement aktivieren – Anbieter koordinieren

Die oben skizzierten Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung sozialer Infrastruktur(-angebote) zeigen sehr deutlich auf, dass die zukünftig in der Tendenz wachsenden und sich weiter differenzierenden Anforderungen die Möglichkeiten der Stadt bei weitem übersteigen dürften. Die Stadt wird sich daher in vielen Feldern in zunehmendem Maße die Rolle einer Koordinatorin und Impulsgeberin einnehmen müssen, mit dem Ziel einer partnerschaftlichen und flexiblen Arbeitsteilung bürgerschaftlicher, kommerzieller und kommunaler Aktivitäten und Akteure. In diesem Zusammenhang kommt der Aktivierung ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements eine herausragende Bedeutung zu. Die Stadt Syke hat in diesem Sinne bereits die Gründung einer Freiwilligenagentur angestoßen, die vereinfacht ausgedrückt als Koordinationsplattform zwischen benötigter und angebotener ehrenamtlicher Tätigkeit, als Mittlerin zwischen Trägern und Bürgern dienen soll.

Die Erfahrungen anderer vergleichbarer Einrichtungen machen allerdings deutlich, dass die Existenz einer Freiwilligenagentur an sich noch keine Garantie für eine erfolgreiche und nachhaltige Förderung bürgerschaftlichen Engagements ist. Als weitere Erfolgsfaktoren haben sich insbesondere konkrete, greifbare Projekte mit nachvollziehbaren, möglichst mit der Lebenswirklichkeit der Menschen korrespondierenden Zielen erwiesen. Für die Verankerung und Kommunikation des Ehrenamt-Gedankens kann zudem ein Multiplikatoren-Netzwerk mit Zugängen zu unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen hilfreich sein. Darüber hinaus kann auch durch begleitende Pressearbeit sowie beispielsweise durch kommunale oder regionale Förderungen („Ehrenamts-Karte“, Ehrungen usw.) freiwilliges bürgerschaftliches Engagement gewürdigt werden.

Koordinierte bürgerschaftliche, kommerzielle und öffentliche Aktivitäten bieten sich insbesondere im Bereich der langfristig steigenden Unterstützungsanforderungen älterer und hoch betagter Menschen an, aber auch im Zusammenhang mit dem Ausbau und der Flexibilisierung der (Ganztags-) Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen und nicht zuletzt bei der Erhaltung bzw. Erschließung prägender und Gemeinschaft stiftenden Gebäudebestandes.

Nicht zu unterschätzen ist im Zusammenhang mit der Freiwilligenarbeit auch die identifikationsfördernde Wirkung des Engagements, die in besonderem Maße zur Bindung der Bürger an ihre Stadt und bzw. oder die Ortsteile beitragen kann und somit in doppelter Weise ‚demografisch nachhaltig‘ wirkt.

5.1 Querschnittsbereiche

▪ Moderierende Rolle der Kommunen:

Wie alle Kommunen der Region wird sich auch die Stadt Syke generell darauf einstellen müssen, weniger Möglichkeiten zu haben, die eigene Entwicklung gezielt über Planungen zu steuern. Dieser Wandel wird im Bereich der Siedlungsentwicklung aktuell bereits sehr deutlich, denn der Markt nimmt längst nicht mehr alle Impulse an, die von den kommunalen Bauleitplanungen im Nordwesten vorgegeben werden. Vielmehr werden den Städten und (Samt-)Gemeinden zunehmend moderierende Rollen zukommen, um den Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen, aber auch zwischen den gegenwärtigen Erfordernissen einerseits und den Ansprüchen zukünftiger Generationen andererseits zu organisieren. Diese neue Rol-

le der Kommunen prägt auch einen Großteil der unter 5.1 und 5.2 dargestellten Handlungsansätze.

▪ **Übergreifende Strategieentwicklung:**

Angesichts der sich wandelnden Rahmenbedingungen für die künftige Stadtentwicklung sollten künftige Planungen und Entwicklungen grundsätzlich auf ihre ‚Demografieverträglichkeit‘ überprüft werden. Weitere, möglichst beteiligungsorientiert organisierte Leitprojekte der Stadt Syke könnten dabei unterstützen, in der Verwaltung, aber auch in der lokalen Wirtschaft und in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Herausforderungen und Chancen im demografischen Wandel weiterzuentwickeln. Die vorliegende Fallstudie kann als Grundlage für entsprechende Aktivitäten dienen.

▪ **Informationsgrundlagen verbessern:**

Angesichts der markanten Auswirkungen der demografischen Umbrüche und der bereits angesprochenen Bedeutung aktueller Daten und Informationen für die strategische Steuerung im demografischen Wandel erscheint es ratsam, ein systematisches Demografie-Monitoring aufzubauen.

Ziel dieses Monitorings sollte es sein, kontinuierlich die kleinräumigen Veränderungsprozesse der wesentlichen, demografisch relevanten Aspekte verfolgen zu können, um in der Lage zu sein, regelmäßig und rechtzeitig die kommunalen Entwicklungsstrategien und -planungen anpassen zu können. Viele der benötigten Daten liegen der Stadt ohnehin vor bzw. können mit vertretbarem Aufwand ermittelt werden und bedürfen lediglich einer systematischen Zusammenführung.

Anlass könnte z.B. ein im jährlichen Turnus zu erstellender Demografiebericht sein. Einbezogen werden könnten insbesondere folgende Informationen (im Idealfall kleinräumig aufgeschlüsselt, z.B. auf Ortsteilebene):

- Bevölkerungsentwicklung,
- Zu- und Fortzüge nach Altersgruppen und Wanderungszielen bzw. -herkunft,
- Schülerzahlen nach Schulzweigen,
- Kindergarten- und Krippenkinder (inkl. Quoten und Auslastungen),
- hilfebedürftige Senioren, alleinstehende ältere Menschen,
- ehrenamtliches Engagement
- demografiebezogene Projekte
- wechselnde Schwerpunktthemen wie Entwicklung und Altersstruktur der Vereine, öffentl. Verwaltung, Ortsfeuerwehren usw.
- Bauland- und Immobilienumsatz,
- Leerstände bei Wohnimmobilien.

Zur Informationsgewinnung ist es empfehlenswert, regelmäßigen Kontakt auch zu den externen relevanten Akteuren (z.B. ambulante Pflegedienste, Immobilienfachleute, Schulen usw.) zu pflegen, beispielsweise einen einmal jährlich stattfindenden Erfahrungsaustausch mit Marktakteuren im Immobilienbereich (Makler, Bauträger, Immobilieneigentümer) zu organisieren, um deren aktuellen Marktkenntnisse unmittelbar in die Weiterentwicklung kommunalpolitischer Strategien einfließen lassen zu können.

Empfohlen wird auch ein regelmäßiger Austausch in Demografie-Angelegenheiten mit benachbarten Kommunen, z.B. auf Ebene des Landkreises, der Nachbarkommunen oder der Metropolregion.

▪ **Interkommunale Kooperationen vertiefen:**

Eine weitere, von der Stadt Syke bereits in unterschiedlichen Zusammenhängen verfolgte Möglichkeit, den Herausforderungen des demografischen Wandels strategisch zu begegnen liegt in einer Vertiefung der regionalen Zusammenarbeit. Neben dem bereits angesprochenen regelmäßigen (Informations-) Austausch, der den Beteiligten ermöglicht, von den Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden zu profitieren bieten



sich grundsätzlich auch weitergehende Kooperationsansätze an, indem z.B. Angebote in der Region ‚arbeitsteilig‘ bereitgestellt werden, sei es im Hinblick auf Unterstützungsangebote für Senioren bzw. kinderbezogene soziale Infrastruktur (Kinderbetreuung, Grundschulen usw.) oder auch bei interkommunal abgestimmten Siedlungsprojekten.